



Mitteilungen aus dem Niedersächsischen Landvolk – Kreisverband Rotenburg-Verden e. V.



### :: Zum Erntedank

Die Verbandsvorsitzenden Christian Intemann und Jörn Ehlers erinnern zum Erntedank daran, dass die regionale Landwirtschaft die Grundlage für eine sichere Ernährung bildet. **Seite 2**



### :: Kinder auf den Höfen

NEUA-Verein organisiert im Herbst wieder zahlreiche Hoftage für Kitas und Schulen. Unter anderem zum Kürbisernten auf dem Lohmannshof in Westen. **Seite 4**



### :: Echt grün-Newsletter

Die Imagekampagne „Eure Landwirte – Echt grün“ startet regelmäßigen Newsletter, um Mitglieder über Projekte online und offline auf dem Laufenden zu halten. **Seite 6**

## Aktuelles

### Männertreff in Weitzmühlen

Aufgrund der Pandemie mehrmals verschoben, findet der Männertreff in Weitzmühlen nun endlich wieder statt. Diesmal ist unser Vorsitzender Jörn Ehlers als Referent geladen, um über das Thema Landwirtschaft zu sprechen.

**Wo: Möhlener-Hus,  
Harry-Wöbse-Straße 6,  
27308 Kirchlinteln-Weitzmühlen**

**Wann: 16. November 2022**

**Einlass: ab 8.40 Uhr,  
Beginn: 9.00 Uhr  
mit einem Frühstücksbuffet**

Eine Anmeldung ist erforderlich ab dem 21. Oktober per E-Mail unter [Klaus-Merkle@lintler-verlag.de](mailto:Klaus-Merkle@lintler-verlag.de).

### Klimawoche informiert über Maßnahmen in der Landwirtschaft

Die Imagekampagne „Eure Landwirte – Echt grün“ rief vom 10. bis 17. Oktober 2022 gemeinsam mit acht weiteren Initiativen die „Klimawoche“ ins Leben. Unter dem Motto #wirfürklima informierten die Teilnehmenden über digitale Medien und bei analogen Veranstaltungen darüber, wie sich die Landwirtschaft auf den Klimawandel einstellt und welche Klimaschutz-Maßnahmen sie ergreift. Auch aus unserem Kreisverband haben Landwirte mitgemacht: Rathje Clasen aus Kirchlinteln erklärte anhand eines Experiments das Thema Humusaufbau. Johannes Ritz, ebenfalls aus Kirchlinteln, nahm sich dem Bereich Zwischenfrüchte und bodenschonende Bearbeitung an.



Auch aus unserem Kreisverband waren wir vertreten: Sigrud Rutschmeyer, Annela Fleitmann und Katharina von Loh aus der Buchstelle sowie Vorstandsmitglied Dietmar Haase (v.l.n.r.) hatten gemeinsam Standdienst. Darüber hinaus waren auch Geschäftsführer Alexander Kasten sowie Wanja Sievers und Silke Aswald aus der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit sowie weitere Haupt- und Ehrenämter mit dabei.

## Auf interaktiver Entdeckungsreise HanseLife in Bremen bietet Landwirtschaft zum Mitmachen

**Bremen (sas).** Die Messe HanseLife ist die größte Verbrauchermesse im Nordwesten Deutschlands. Sie bietet den Besuchern in Bremen jeweils an fünf Tagen im Herbst „eine abwechslungsreiche Themen- und Angebotsvielfalt“, so die Veranstalter. Start in diesem Jahr war der 14. September.

Neben zahlreichen Verkaufsständen gab es ein ausgiebiges Informationsprogramm zum Thema Landwirtschaft. Die Niedersächsische Landjugend organisierte dafür mit einigen Landvolk-Kreisverbänden eine interaktive Entdeckungsreise durch die moderne Landwirtschaft. Das Programm eignete sich vor allem für Familien mit Kindern ab Grundschulalter bis zur Sekundarstufe.

In der Halle 4 waren auf dem Messegelände hinter dem Bremer Bahnhof unter der Überschrift „Land und Natur“ viele Angebote aus der regionalen Landwirtschaft zu finden. Die Vielfalt der heimischen Landwirtschaft stand hier im Fokus. Die Veranstalter wollen Landwirtschaft erlebbar machen und

über Regionalität, Nachhaltigkeit und gesunde Ernährung informieren.

Die Landjugend hatte folgende Themenblöcke vorbereitet, die das Publikum zu einer interaktiven Entdeckungsreise animieren sollte: „Bertha, die bildende Kuh: Alles rund um Milchherstellung“, „Alfred, das fröhliche Ei: Woher kommt eigentlich das Frühstücksei?“, „Heinrich, der Kartoffeltisch: Was lässt sich alles aus Kartoffeln herstellen?“, „Saisonkalender: Wann wachsen Obst und Gemüse hier in Deutschland?“, „3D-Brille: Ein Tag im Leben eines Landwirts oder einer Landwirtin“, „Arbeit für das ganze Jahr: Was passiert wann auf dem Feld?“, „Nahrung für die Pflanze: Wie wachsen Pflanzen in Deutschland?“



## LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH  
Hauptstr. 36-36, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04261 6303-0

Fax: 04261 6303-111

Mail: [presse@landvolk-row-ver.de](mailto:presse@landvolk-row-ver.de)

## Landvolk bleibt Mahner und Partner für die Politik

### Hennies' erste Bewertung zur Landtagswahl 2022

**Niedersachsen (Ipd).** Nach der Landtagswahl in Niedersachsen läuft alles auf eine rot-grüne Regierung hinaus. Landvolkpräsident Dr. Holger Hennies gratulierte Ministerpräsident Stephan Weil und bot ihm weiterhin eine konstruktive Zusammenarbeit an. „Die SPD hat im Wahlkampf versprochen, den Transformationsprozess in der Landwirtschaft aktiv mitzugestalten hin zu einer ‚umweltschonenden, effizienten, gesellschaftlich akzeptierten Landwirtschaft, die wettbewerbsfähig und auskömmlich‘ ist. Die Grünen wollen den ökologischen Landbau und den Green Deal vorantreiben. Bei allen Vorhaben bleibt das Landvolk Mahner und Partner der Politik“, sagte Hennies nach Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Hennies begrüßte, dass die SPD den Niedersächsischen Weg finanziell langfristig absichern und ähnliche Dialogfor-

mate auch für den Umbau der Tierhaltung und die Energiewende sowie den Moor- und Klimaschutz entwickeln will.

Die Grünen wollen laut Wahlprogramm „ein Förderprogramm zum Um- oder Ausstieg aus der Tierhaltung aufliegen“. Die Tierhalter sollen regional vermarkten und dafür Unterstützung erhalten. Die Mitwirkungsrechte von Tierschutzorganisationen im behördlichen Tierschutz soll gestärkt werden und Klagerechte weiterentwickelt werden. Die Überwachung zum Einsatz von Antibiotika soll wieder beim LAVES zentral angesiedelt und zur Landesaufgabe gemacht werden. Tiertransportzeiten über acht Stunden sollen grundsätzlich verboten werden. Zudem fordern die Grünen eine Weideprämie und ein Förderprogramm „Extensive Tierhaltung auf Moorböden“ und die Kennzeichnung von Weidefleisch. Das Wiesenvogelschutzprogramm

soll finanziell aufgewertet werden. Mit einem „Agrarstrukturgesetz“ wollen die Grünen gegen außerlandwirtschaftliche Bodeneigentümer und Investoren vorgehen, um Bodenpreise und steigende Pachten zu dämpfen. Die ackerbauliche Nutzung von Moorstandorten soll durch extensive Grünlandnutzung mit hohen Wasserständen ersetzt werden. Der Ökolandbau soll von heute fünf auf zehn Prozent in 2025 und 15 Prozent im Jahr 2030 steigern. Die Umstellungsförderung in den ersten beiden Jahren soll weiter erhöht werden.

„Wir werden sehen, was im Koalitionsvertrag der beiden voraussichtlichen Regierungsparteien von den bisherigen Absichtserklärungen übrig bleibt“, so Hennies. „Es gilt dabei, die Ernährung und Versorgung der Menschen mit Weitsicht sicherzustellen und bezahlbar zu halten sowie die Folgen politischer Eingriffe im Blick zu behalten.“

## Kommentar



### Liebe Mitglieder,

das Wahlergebnis war nicht wirklich überraschend, aber real wird es doch erst am Abend der Wahl. Nun stellen sich für die Landwirtschaft viele neue Fragen: Zum Beispiel, ob das Agrarland Nummer eins nun untergeht oder ob sich vielleicht doch komplett neue Möglichkeiten eröffnen?

Und wahrscheinlich wird beides eintreten und die Welt sich auch weiterdrehen!

Ich möchte hier überhaupt nichts schönreden, aber liebe Mitglieder, es ist nun die Zeit gekommen, sich wieder auf die eigenen Stärken zu konzentrieren! An den Realitäten von Inflation und eigenwilligem Kaufverhalten wird kein ehemaliger Landwirtschaftsminister und auch Brüssel mit seiner Farm to Fork Strategie vorbeikommen.

Für uns alle sollte es jetzt aber heißen, dass wir noch fester zusammenstehen müssen. Dabei ist es egal, ob man bio, konventionell oder beides produziert. Es muss egal sein, ob man sich bei den freien Bauern, dem LSV oder im Landvolk zu Hause fühlt: Wir alle müssen fest zusammenstehen, damit in Niedersachsen die Landwirtschaft noch eine Zukunft hat.

Denn nur gemeinsam sind wir stark!

*Andre Mahnen*  
Andre Mahnen  
Stellvertretender Vorsitzender

### Liebe Mitglieder,

wir möchten Euch darüber informieren, dass wir Euch in nächster Zeit zur Aktualisierung und Erfassung fehlender Daten vermehrt telefonisch kontaktieren. Wir freuen uns über Eure Unterstützung in dieser Angelegenheit. Für Rückfragen stehen Silke Aswald und Wanja Sievers selbstverständlich gerne zur Verfügung.

# Landwirte blicken im Erntedank auf besonderes Jahr

Erträge vielerorts besser als erwartet

**Niedersachsen (Ipd).** „Trotz oder gerade wegen aller internationalen Krisen und politischen Unwägbarkeiten freue ich mich in diesem Jahr besonders auf den Erntedank, denn wir können zeigen, was wir als Berufsstand

leisten und wie wichtig unsere Arbeit für die Ernährungs- und Versorgungssicherheit der Menschen ist“, sagt Dr. Holger Hennies aus Anlass des erstmals ökumenisch gefeierten Landeserntedankfest am 2. Oktober ab 15

**Uhr in der Basilika St. Godehard in Hildesheim, an dem er als Präsident des Landvolks Niedersachsen teilnehmen wird.**

In vielen Gesprächen und Begegnungen bemerkt der Landvolkpräsident seit einiger Zeit wieder mehr Wertschätzung für die so wichtige Tätigkeit der Bäuerinnen und Bauern in allen Segmenten. „Durch den Krieg in der Ukraine und den nicht mehr nur drohenden, sondern tatsächlich auch hierzulande inzwischen spürbaren Klimawandel wird jedem bewusst, dass Äpfel nicht vom Himmel fallen und Brot sich nicht ohne Zutaten backt“, betont Hennies. Mit den überwiegend ordentlichen Ernteergebnissen könnten die meisten Landwirte trotz der vielerorts vorherrschenden Dürre zufrieden sein. Egal, ob Getreide oder Obst: die Mengen

liegen oft über dem Vorjahresniveau. „Dennoch sind viele Landwirtinnen und Landwirte derzeit nicht froh gestimmt“, weiß Hennies. „Es gibt einfach zu viele Unsicherheiten, zu hohe Kosten und zu viele vorhandene oder drohende Auflagen, die uns das Wirtschaften unnötig schwer machen.“

Die aktuellen Herausforderungen und Pläne wie der kürzlich von der EU-Kommission vorgelegte Entwurf einer „Verordnung über die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln“ erzeugen enormen Druck auf den Höfen. Umweltauflagen, Wasserschutz, Insekten- und Artensterben, Reduzierung der Düngung, Fruchtfolgegestaltung und Rückbau der Tierhaltung sind weitere große Themen. Sie wurden in der Öffentlichkeit bisher diskutiert aus einer Sichtweise des Überflusses und

der unbegrenzten Märkte. Das ändert sich gerade. Die Abhängigkeit in der Nahrungsmittelproduktion von Nachbarländern und Erzeugern aus Übersee wird spürbar immer größer, vieles wird teurer. Hennies: „Hier müssen wir gezielt gegensteuern, genau wie die Sicherung der Energieversorgung meiner Meinung nach auf breitere Füße gestellt werden muss. Wir brauchen eine Deckelung der Energiepreise, für den privaten Verbraucher, für die kleinen und mittleren Unternehmen und für uns Landwirte. Ernährung zu sichern, ist systemrelevant. Bäuerinnen und Bauern tun viel. Eine Politik der massiven Reduzierung der europäischen Lebensmittelherzeugung ist unverantwortlich. Ich werde nicht müde zu fordern, dass die EU ihren ‚Green Deal‘ nachjustieren muss.“

## Kommentare zum Erntedank



Christian Intemann, Vorsitzender des Landvolk-Kreisverbandes Rotenburg-Verden e.V.:

„Wir haben in Europa viel Potenzial unsere Ernährung zu sichern. Die Politik muss nur erlauben, diese Schätze zu heben. Wir Landwirte sind bereit dazu. Verlässlichkeit und nachvollziehbare Entscheidungen sind für uns Landwirte unabdinglich. Der Bauernverband hat immer vor den Folgen gewarnt, die eine Drosselung unserer klimatischen Gunstregion mit sich bringen wird. Jetzt spüren wir die Folgen dieser Politik. Wir können viel mehr Lebensmittel produzieren, tun es aber nicht. Stattdessen reden wir über Zwangsökologisierung und -branche sowie über ein Verbot von Pflanzenschutzmitteln. Natürlich muss der Klima- und Artenschutz weiter im Fokus stehen, gleichzeitig sollten wir aber abwägen, dass wir uns nicht nur von Brennesseln und Schmachtreide ernähren können. Daraus lässt sich kein Brot backen.“



Jörn Ehlers, Vorsitzender des Landvolk-Kreisverbandes Rotenburg-Verden e.V.:

„Wieder einmal ist die Ernte auf unseren landwirtschaftlichen Betrieben so gut wie abgeschlossen. Ich freue mich gemeinsam mit meinen Berufskollegen, über einigermaßen gute Erträge und hohe Verkaufspreise für viele unserer Produkte. Doch dies ist leider nur ein kleiner Aspekt der derzeitigen Situation. Geprägt ist dieses Jahr vom meteorologischen und politischen „Klimawandel“, wobei letzteres in dem für mich unfassbarem Krieg in der Ukraine mündete. Wetterveränderungen sind nichts Neues für uns Landwirte. Die vierte Trockenheit in fünf Jahren, auch in unserer Region. Wir versuchen uns, so gut es geht darauf einzustellen, zum Beispiel durch zusätzliche Feldbewässerung oder andere Fruchtfolgen. Ich bin mir sicher, wir werden mit dieser Herausforderung auch in den kommenden Jahren zu tun haben und Lösungen finden müssen. Landwirtschaft ist bei klimatischen Veränderungen nicht nur Betroffener, sondern kann dazu beitragen dem entgegen zu wirken. Die aktuell viel größere Herausforderung, nicht nur für uns Landwirte, ist der wenige Kilometer entfernte stattfindende Krieg. Unmittelbar wurde uns vor Augen geführt, wie zerbrechlich nicht nur der Frieden, sondern auch die Versorgungssicherheit in einer Gesellschaft geworden ist, die bisher von Überfluss geprägt war. Plötzlich sind Handelsströme zusammen gebrochen, die bis dahin verlässlich für uns und andere Länder vor allem Energie und Nahrungsmittel liefern konnten. Als Konsequenz wurden Lebensmittel in einigen Regionen teurer, in anderen führte dies zu Hunger in manchen vermutlich sogar

zum Verhungern. 30 % der Weltweizenexporte stammten aus der Kriegsregion Russland und Ukraine. Seit sechs Jahren sinken zudem unsere weltweiten Getreidereserven, da der Verbrauch die Produktion übertrifft. Etwa die Hälfte der Reserven lagern in China und sind somit für andere Staaten kaum verfügbar. Ein Ritt auf der Rasierklinge, mit fatalen Folgen, bei globalen Missernten oder kriegsbedingtem Produktionsausfall. Energie und Nahrung als Druckmittel einzusetzen fällt einem Aggressor wie Putin unter diesen Umständen leicht.

Auch bei uns steigen die Preise für Lebensmittel. Ein Umstand den ich mir als Landwirt seit vielen Jahren gewünscht habe, aber nicht aus diesen Gründen...! Gewohnt waren wir bisher eine unbegrenzte Verfügbarkeit aller Produkte, zu einem im europäischen Vergleich, sehr günstigem Preis. Die Anforderungen der Konsumenten an das Produkt und auch die Produktion, befanden sich andererseits bisher auf höchstem Niveau. Nur sehr langsam ist es in einigen Teilbereichen der Landwirtschaft gelungen, sich dieses Niveau bezahlen zu lassen. Doch dann kam der Krieg und die Kehrtwende im Verbraucherverhalten. Laut einer Umfrage aus dem Frühjahr haben 90% vor Preissteigerungen Angst und 48% kaufen mittlerweile wieder günstigere Lebensmittel. Aber auch diese haben mittlerweile höhere Preise, da für uns Landwirte die Kosten explodiert sind. Düngemittel sind um 300% teurer, Kraftstoff um 60% und Futtermittel um 40%. Vielen Bäckern, Schlachtern oder Molkereien, die unsere Rohstoffe verarbeiten geht es ähnlich, so dass die Endprodukte eigentlich noch deutlich teurer sein müssten.

Trotz all dieser Herausforderungen, bin ich froh in einem Land zu leben, welches sich anders als bei der Energie, zumindest bei den Nahrungsmitteln weites gehend selbst versorgen kann. Denn diese Souveränität macht nicht nur satt, sie gibt uns Freiheit. Die Freiheit, Aggressoren wie Putin die Stirn zu bieten und für unsere Werte einzustehen. Aus diesem Grund, steht für mich das Erntedankfest in diesem Jahr, nicht nur für die Ernte, sondern auch für alles was daraus resultiert. Der Wert von Eigenständigkeit und Unabhängigkeit ist mir noch nie so deutlich geworden, wie in den vergangenen Monaten. Das sollten wir uns unbedingt bewahren.“

Bei der Übergabe der Erntekrone an Landesbischof Ralf Meister (4. v. l.) erinnert Landvolkpräsident Dr. Holger Hennies bereits daran, wie wichtig die Arbeit der Landwirte für die Ernährungs- und Versorgungssicherheit der Menschen ist. Gebunden hat die Krone die Heidjer Ortsgruppe der Niedersächsischen Landjugend (NLJ). Der Vorsitzende der NLJ, Hendrik Grafelmann (links) sprach über die Bedeutung der Erntekrone. Foto: Landvolk Niedersachsen



## Landwirt auf Zeit

Pastor Oswich als Praktikant bei Jörn Ehlers

**Holtum-Geest (sas).** Jedes Jahr gibt es in Holtum-Geest einen Gottesdienst zu Erntedank. Vor Corona fand dieser im Dorfgemeinschaftshaus statt, während der Pandemie im Freien auf dem Platz davor. Auch Kreislandwirt Jörn Ehlers wohnte den Gottesdiensten immer bei und kam dadurch mit Pastor Dennis Oswich in Kontakt – ein freundschaftlicher Austausch entstand. „In den Gesprächen entwickelten wir dann die Idee, dass Pastor Oswich einmal ein Praktikum bei mir auf dem Hof macht und so die Landwirtschaft einmal richtig kennen lernt“, erklärt Jörn Ehlers, Vorsitzender des Landvolk-Kreisverbandes Rotenburg-Verden e. V.

„Da das Erntedankfest für Kirche und Landwirtschaft eine große Rolle spielt, passte es prima, dass er mich in der Woche vor Erntedank bei meinen täglichen Aufgaben begleitet.“ Und Pastor Oswich fügt hinzu: „Gerade zum Erntedank wollte ich mehr über die Landwirtschaft erfahren. Jörn und ich haben ein freundschaftliches Verhältnis, wir fragen, wie es uns geht und wie das Jahr gelaufen ist. Reden, hören und da sein, das sind

für uns die wichtigsten Aufgaben.“

### Ab in den Stall

Bereits der erste Kontakt mit den Schweinen ist für Pastor Oswich anders als er sich das vorgestellt hatte: „Die sind ja größer als ich dachte“. Sofort beginnen die Tiere, an seinen Stiefeln herum zu knabbern. Und Jörn Ehlers ermahnt ihn lachend: „Wenn man sie lässt, dann hat man bald nicht mal mehr eine Hose an“. Mit dem Treibepaddel halten sich die beiden die Schweine vom Leib. Bereits seit dem frühen Morgen ist Pastor Oswich mit auf dem Hof und hat auch schon eine Einweisung in die Hygieneregeln erhalten. „Vor jedem Besuch im Stall muss man andere Sachen anziehen“, erklärt er. Der Grund dafür sei – so fügt Ehlers hinzu – dass Krankheiten wie beispielsweise die Afrikanische Schweinepest nicht in den Stall kommen sollen. Aufgrund des schlechten Wetters hat Jörn Ehlers seine ursprünglichen Pläne geändert: „Wir machen Körnermais, dafür brauchen wir Trockenheit, heute regnet es jedoch in Strömen, daher ist die Maisernte verschoben.“ Im Laufe der Woche lernt Pastor Oswich noch die Schweinehaltung in den verschie-



Den Traktor darf Pastor Oswich leider nicht fahren, aber Probesitzen machte auch Spaß. Foto: Sievers

denen Ställen kennen. Außerdem bereiten die beiden die Drillmaschine vor. Damit sollen Blühmischungen aufs Feld gebracht werden. Was für Oswich wichtig ist: „Ich möchte einen tieferen Einblick in diese Welt bekommen und etwas darüber erfahren, wie das Leben in der Landwirtschaft in dieser wichtigen Jahreszeit ist.“

## Von Buernregeln

De ole Buer hett Besök von sinen Dokter: „Buer, Ehre Heilung hebbt Se den Herrgott un Ehre robuste Natur to verdanken,“ klärt de Dokter em tofräden up. „Goot, dat Se dat secht, Dokter!“ grinst de ole Buer. „Denn hoff'ik aver, dat Se dat ok mit Ehre Räkning berücksichtigen dot!“ Up'm Buernhoff hebbt sik Urlaubers inquarteert. De frocht den Buern Löker innen Buuk, aver de Ole blivt ruhig: „Worüm stohst de Höhner egentllich jümmer so fröh up?“ Up düsse Froge meent he: „Nu jau, schlopt Se doch moll up eene Stangel!“ Inne Buernzeitung stünn folgendet: „Das maximale Volumen subterra-

rer Agrarproduktivität steht im reziproken Verhältnis zur intellektuellen Kapazität Ihrer Erzeuger.“ De Buer argerte sik mächtig: „Wat vör'n Quatsch von Reportereel! Schöll'n se man glieks schrieben: De dümmsten Buern hebbt de dicksten Kantüffeln!“ Denn kreegt he eenen Lachanfall, as he düt läste: „Landwirtschaftsminister Özdemir besuchte einen Bio-Bauernhof und lud dazu auch die Presse ein. Ein Fotograf knipste ihn im biologischen Schweinestall. Özdemir rief: „Dass ihr mir aber nicht so dummes Zeug unters Bild schreibt, wie der Minister und die Schweine oder so!“ Ünner dat Bild läste de Buer: „Özdemir (5. von links)“

## Grillen beim Landvolk



Im August trafen sich die Mitarbeiter des Kreisverbandes bei gutem Wetter für ein gemeinsames Grillen. Auch der Vorstand war mit dabei und es wurde ausgiebig geklönt und geschnackt.



Agrarexperte Klaus John, Bezirksvorsitzender Alexander von Hammerstein und Regionalbischof Hans Christian Brandy tauschten sich bei der Veranstaltung „Kirche trifft Landwirtschaft“ mit rund 45 Gästen aus. Foto: Kerouche

## Kirche trifft Landwirtschaft

### Bezirksverband Stade lädt auf Rittergut in Bockel ein

Einen spannenden und interessanten Nachmittag erlebten die Kirchenvertreter und Vertreter des Landvolk Bezirksverbandes Stade bei ihrem alljährlichen Treffen zwischen Kirche und Landwirtschaft auf dem Rittergut von Hammerstein in Bockel. Als Referent konnte der Agrarexperte Klaus John gewonnen werden, der einen beeindruckenden Einblick in seine Arbeit und sein Leben in Russland gab.

Als neuer Bezirksvorsitzender freute Alexander von Hammerstein sich, die Gäste zu der Veranstaltung „Kirche trifft Landwirtschaft“ auf seinem Hof in Bockel willkommen zu heißen. In seiner Begrüßung erzählte er, dass bereits vor 15 Jahren aus einer Bierlaune heraus, die Idee entstand, eine Biogasanlage aufzubauen, an dessen Fernwärmenetz auch das damalige Rehasentrum mit 350 Betten angeschlossen werden sollte. „Es war damals eine teure Schnapsidee, die sich aber gerade in der heutigen Zeit bewährt hat.“

Als Schweinemäster konnte er den Besuchern berichten, dass er gerade erst vier Stunden am Veredelungsausschuss teilgenommen habe. „Vier Stunden gab es nur negative Nachrichten.“ Insbesondere die Afrikanische Schweine Pest (ASP) bereite den Landwirten nach wie vor große Sorgen und Probleme.

Über die aktuelle Situation der Milchviehalter berichtete der Vorsitzende des Landvolk Kreisverbandes Wesermünde, Jan Heusmann. Als Weidetierhalter wies er auf die Wolfsproblematik hin. So seien die Jäger bei der letzten Druckjagd angehalten worden, Wolfs-sichtungen sofort per Handy zu melden: 15 Wolfs-sichtungen kamen am Ende zusammen. Die große Anzahl der Wölfe und die zunehmenden Wolfsrisse hätte den damaligen Wolfsberater Hermann Kück so sehr schockiert, dass dieser sein Amt niederlegte. „Die Medien berichten gar nicht mehr über alle Wolfsrisse, es ist eine erschreckende Normalität eingetreten.“

Und obwohl die Produktions- und Betriebskosten gestiegen seien, hätten die Milchbauern momentan noch ein auskömmliches Einkommen. „Aber wir merken auch, die Produktion wird nicht gesteigert, es herrscht eine große Verunsicherung bei den Kostensteigerungen.“ Insbesondere die Biobauern erlebten gerade einen Umschwung. Aufgrund sinkender Nachfrage seien hier die Preise deutlich gesunken.

Für die Obstbauern im Alten Land war es ein sehr gutes Jahr, berichtete Johann Knabbe als Vorsitzender des Landvolkbauernverbandes Stade. Doch auch die Obstbauern seien in großer Sorge. Der Anstieg des Mindest-

lohnes und die steigenden Strompreise würden die Personal- und Betriebskosten explodieren lassen. „Bei vielen steht die Überlegung im Raum im nächsten Jahr die Bäume nicht mehr zu ernten. Das ist wirklich dramatisch.“

Von einem Tag auf den anderen änderte sich das Leben des deutschen Agrarexperten Klaus John schlagartig. Bis zum 24. Februar 2022 lebte der Niedersachse 13 Jahre in einem russischen Dorf nahe der ukrainischen Grenze. Von 2008 bis 2019 arbeitete er zunächst als Crop Manager Prodimex und später als Leiter eines Modellbetriebes von Kamenka Prodimex. Bereits 2014 machte er sich mit seiner Firma agriXpert selbstständig, die Studienreisen nach Russland organisierte.

Der Landwirtschaftssektor in Russland sei mit der deutschen Landwirtschaft nicht zu vergleichen, betonte John. Prodimex, das zweitgrößte Unternehmen Russlands, würde eine Fläche von 900.000 ha bewirtschaften. Das seien zwei Drittel der gesamten Ackerfläche in Niedersachsen. Noch größer sei das Unternehmen Miratorg der Brüder Alexander und Viktor Linnikow, die 1.047.000 ha ihr Eigen nennen. „Diese Unternehmen sind mit Milliardenhilfen des Staates aufgebaut worden. Es herrscht Korruption ohne Ende. Doch wie sollen die riesigen Schlachthöfe und Molkereien mit den westlichen Sanktionen überleben?“ Zudem sei seit den 90er Jahren nicht mehr in die Ausbildung investiert worden, es fehle also zunehmend an qualifizierten Landwirten. „Der Agrarsektor in Russland ist aber so groß, dass wir den nicht vergessen dürfen, gerade auch in Hinsicht auf die Welternährung.“

Nach dem Beginn des Angriffskriegs auf die Ukraine habe er sich dazu entschieden, dass Land zu verlassen. „Am meisten hat es mich geschmerzt, dass es plötzlich Barrieren zwischen meinen russischen Freunden und mir gab.“ Aber wenn man täglich aus den Medien eine andere Geschichte zu hören bekäme, könne man es den Russen nicht verübeln, dass sie hinter ihrem Land stünden.

Er forderte dennoch, weiterhin einen faktenbasierten Dialog mit Russland aufrechtzuerhalten. „Wir haben eine globale Verantwortung für das Wohl aller Menschen.“ „Deswegen ist es wichtig, sich auf unsere Resilienz zu besinnen und sich nicht von unserer Aufgeregtheit lenken zu lassen.“ Denn trotz aller Sorgen bezüglich Inflation, Strom- und Gaspreise dürften wir nicht vergessen, dass es Deutschland insgesamt sehr gut ginge. Deswegen sei es wichtig, sich manchmal daran zu erinnern, „ja, es kommen große Her-

ausforderungen auf uns zu“, aber die Menschen in der Ukraine stünden vor dem Nichts und in Afrika drohe eine der größten Hungersnöte. „Hoffnung machen mir die Gespräche mit jungen Menschen, die positiv in eine friedliche globale Welt blicken.“

In seiner Andacht ging der Regionalbischof des Sprengels Stade Hans Christian Brandy auf das Erntedankfest ein, das in diesem Jahr nicht unbeschwert gefeiert werden könne. Nach dem ersten Schock über die Nachrichten des russischen Angriffskrieges, sei bei einigen eine gewisse Gewöhnung eingetreten. „Aber wir dürfen uns nicht an das himmelschreiende Unrecht dieses Krieges gewöhnen und an das Leid der Menschen in den Kriegsgebieten“, forderte Brandy.

Alles was früher als selbstverständlich angesehen wurde, wie Gesundheit, Friede, Wohlstand, sei heute plötzlich nicht mehr selbstverständlich. „Vor zwei Generationen war es völlig normal, dass es nicht überall im großen Haus warm war. Aber wer hätte gedacht, dass wir das noch mal erleben.“

Gerade in dieser Zeit sei es umso wichtiger, dass Erntedankfest zu nutzen, innezuhalten und festzustellen, dass es uns trotz aller Lasten immer noch gut gehe. Es sei außerdem wichtig auch Gott nicht zu vergessen. „Das ist vielleicht die Pointe des Erntedankfestes. Alles was ihr habt und seid, was ihr erntet, ja, natürlich ist das viel menschliche Arbeit und Kunstfertigkeit. Aber es ist doch auch immer noch Gabe eines anderen, ist ein unverfügbares Geschenk.“ Für ihren wichtigen Beitrag für unsere Ernährung wie für den Erhalt der Kulturlandschaft richtete Hans Christian Brandy den anwesenden Landwirten seinen ausdrücklichen Dank aus.

„Wer dankbar ist, weiß die Dinge, die er hat, mehr zu schätzen. Studien haben gezeigt, dass dankbare Menschen sogar optimistischer, vitaler und gesünder sind als andere.“ Zudem ändere ein dankbares Leben unser soziales Verhalten. „Dazu kann der Glaube eine große Hilfe sein. Wer sich von Gott gehalten und getragen weiß, der kann den Widrigkeiten besser widerstehen.“ Der Regionalbischof bat darum, immer auch an die Nächsten zu denken. Sei es an die Menschen in der Ukraine, die Geflüchteten oder auch diejenigen, die durch die Preiserhöhungen wirklich in Not geraten - diese Menschen benötigten unsere Hilfe. „Für all das ist es gut, Halt und Orientierung in Gott zu haben. Dafür ist es gut, Gott nicht zu vergessen, und dankbar die Augen offen zu halten für das, was er schenkt. Nicht nur am Erntedankfest.“

## Digitaler Grüner Tisch

### Vorstand und Geschäftsführung laden zum Gespräch ein

ROW/VER (sas). Im Sommer hat der Kreisverband das Format „Digitaler Grüner Tisch“ ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um eine Gesprächs- und Diskussionsrunde zwischen Ortsvertrauenslandwirt\*innen, unserem Vorstand sowie der Geschäftsführung und der Öffentlichkeitsarbeit.

Das Ganze findet digital via Zoom statt und wird jährlich bis zu vier

Mal wiederholt. Am 9. November um 14 Uhr ist der nächste Termin angesetzt, zu dem neben den oben genannten Personen zusätzlich auch der neue DBV-Vizepräsident Holger Hennies eingeladen ist. Den Zugangslink zur Zoom-Konferenz erhalten die Ortsvertrauenslandwirt\*innen wie gehabt über unsere WhatsApp-Gruppe.

Wir nehmen die Sorgen, Wünsche, Forderungen und Ängste unserer Mit-

glieder sehr ernst und haben auf diese Weise die Möglichkeit, direkt mit unserer Basis zu sprechen. Mitglieder, die konkrete Anliegen haben, setzen sich daher bitte vorab mit ihrem jeweiligen Ortsvertrauenslandwirt in Verbindung.

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmer\*innen. Bei Fragen hierzu meldet Euch bitte bei Silke Aswald (aswald@landvolk-row-ver.de).

# Homeschooling und Stallarbeit

## Freisprechung in der Land- und Hauswirtschaft

Mulmshorn (sie). Ganz offiziell lud die Landwirtschaftskammer erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie wieder zur Freisprechung der Landwirt\*innen, Werker\*innen in der Landwirtschaft, Landwirtschaftsmeister\*innen und Hauswirtschaftler\*innen in den Heidejäger in Mulmshorn ein. Hauptorganisatoren der Veranstaltung waren hierbei die Absolvent\*innen selbst.

Doch nicht nur die Organisation der Abschlussfeier stemmten die Absolvent\*innen tatkräftig, sondern auch die Ausbildungszeit, die durch Videokonferenzen und Homeschooling geprägt war. Fern ab vom Bildschirm wurde auf den Lehrbetrieben leidenschaftlich mit angepackt. Für die Nachsicht angesichts entstandener Schäden auf dem Acker oder dem Lehrhof bedankten sich Maren Lüning und Lukas Blancken stellvertretend für alle frisch gebackenen Landwirt\*innen bei ihren Ausbilder\*innen. Viel Dank für die lehrreiche Zeit gab es jedoch auch für die engagierten Lehrkräfte.

Besonders gute Leitungen bei den Abschlussprüfungen erzielten mit einer 1,3 unter den Landwirt\*innen Markus von Fintel und Marileen Berenike Hoffmann, welche zudem ein tadelloses Berichtsheft vorlegen konnte. Hoffmann absolvierte den praktischen Part ihrer Ausbildung im Friedrich-Loeffler-Institut in Braunschweig und auf dem Betrieb von Oliver Diercks in Riekenbostel. Von Fintel war in der Wilhelm u. Renate Scheele GbR in Hassel und auf dem Betrieb von Johann Hes-

se in Bartelsdorf tätig.


Eine spontane Rede von der Hauswirtschaftsabsolventin Lisa Westphal sorgte für Begeisterung. Mutig entschloss sie sich kurzerhand für ihren Berufsstand zu werben und darauf aufmerksam zu machen, dass der Beruf besonders angesichts des demografischen Wandels künftig noch weiter an Bedeutung gewinnen würde. „Ich hoffe im nächsten Jahr stehen hier mehr Hauswirtschaftler\*innen die ihren Abschluss feiern.“, wünschte sie sich als eine von drei Hauswirtschaftsabsolventinnen.

Mit der Berufswahl in der Land- und Hauswirtschaft leisten die Absolvent\*innen einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwohl, dies wurde auch in den Reden der verschiedenen Ehrengäste deutlich. „Die Landwirtschaft und die Hauswirtschaft trägt einen erheblichen Teil dazu bei knapp acht Milliarden Menschen zu ernähren“, lobte u. a. die stellvertretende Landrätin Michaela Holsten.

Kreislandwirt Christian Intemann regte in seiner Rede dazu an das erlernte Wissen durch z. B. ein Studium oder einen Meisterkurs noch zu vertiefen. Den Mehrwert einer Weiterbildung bestätigten auch Lea Emde, Julian Junck, Anna Wagner-Puvogel, Thees Schnackenberg, Jan-Philipp Thom und Julia Winkelmann, die sich alle froh über die Entscheidung zeigten sich zum/zur Landwirtschaftsmeister\*in weiterzubilden zu lassen. Die besten Leistungen konnte hierbei Jan-Philipp Thom erzielen.

## Landwirte/Werker

Janvier Ahayo, Heidenau; Lukas Baeßmann, Kirchlinteln; Torben Beck, Visselhövede; Hennes Bergmann, Visselhövede; Jan Peter Binefeld, Grasberg; Lukas Blancken, Grasberg; Leon Brockmann, Unterstedt; Johannes Burfeind, Ober Ochtenhausen; Frankziska Dodenhof, Rotenburg; Jannis Hariefeld, Winkeldorf; Jannis Heitmann, Waffensen; Marileen Berenike Hoffmann, Wasbüttel; Malin Jessen, Wittorf; Lisa Klawitter, Emtinghausen; Andre Linke, Vahlde; Dirk Lünsmann, Stemmen; Maren Lüning, Bothel; Tizian Meyer, Bremen; Maximilian Raupach, Jeersdorf; Michel Peters, Scheeßel; Lore Pohlmann, Neu Garge; Berit Riebesehl, Fintel; Fynn Riemke, Seevetal; Janis Rienass, Habighorst; Josia Röhl, Tiddische; Jakob Rüpke, Walsrode; Anna Schmidt, Alfstedt; Tim Schnackenberg, Winkeldorf; Zora Schwert, Wistedt, Lea Laureen Söder, Walsrode; Max Sündermann, Bremen; Joel Thomsen, Grasberg; Tim Niklas Till, Heidenau; Shaleen Tölken, Appeln; Markus von Fintel, Helvesiek; Tom Wahlbrinck, Stemmen; Nilmar Wailand Reckziegel, Walsrode; Roman Weseloh, Ostervesede; Natalie Wilkens, Fischerhude; Alexander Willenbrock, Hellwege.



**Niedersächsisches Landvolk**  
Kreisverband Rotenburg-Verden e.V.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine\*n

### Steuerberater (m/w/d)

Sie erwartet ein eingespieltes Team in einer unserer Niederlassungen in Rotenburg oder Verden. Die tägliche Arbeit organisiert sich bei uns in kleinen Teams mit festen Mitarbeitenden sowie zugeordneten Mandaten. Wir nutzen DATEV (ASP, EO, Mehrwertpaket) und sind Digitale Kanzlei 2022. Zudem bieten wir: Gleitzeit und Homeoffice nach Absprache, Bonussystem, Tankgutscheine oder Dienstwagen, Betriebliche Altersvorsorge, arbeitgeberfinanzierte Berufsunfähigkeitsversicherung, uvm.

Bewerbungen senden Sie bitte via Mail an [ehlebracht@landvolk-row-ver.de](mailto:ehlebracht@landvolk-row-ver.de) oder postalisch an:

**Niedersächsisches Landvolk Kreisverband  
Rotenburg-Verden e. V.  
Buchstellenleiter André Ehlebracht, Lindhooper Str. 61,  
27283 Verden**



## Kürbisse selber ernten

Grundschule besucht Lohmannshof

**Westen (sas).** Gummistiefel, Regen- hose, Freude und Spaß: So lässt sich der Ausflug der 2 a der Grundschule Westen auf den Lohmannshof am besten beschreiben. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin besuchten die 22 Kinder den Bioland-Betrieb von Amalie Lohmann und Johannes Oppenhorst in Westen. Und dort gab es viel zu sehen und zu lernen: „Wir zeigen den Kindern heute, wie wir Kürbisse ernten, putzen, wiegen und etikettieren“, erklärt Yannik Schmelting, einer von vielen Angestellten auf dem Lohmannshof, der die Kinder gemeinsam mit seiner Kollegin Lisa durch den Tag begleitet.

Auf den insgesamt 120 Hektar werden neben den Kürbissen auch Porree, Sellerie, Möhren, Pastinaken, Wurzelpetersilie, rote Beete und Kartoffeln angebaut. Außerdem gibt es Legehennen in Mobilställen sowie einen Masthähnchenstall, Schafe und Bienen. Die Produkte werden unter anderem auf Märkten in Verden und Bremen sowie über den Hofladen vertrieben. Bereits seit 1985 wirtschaftet der Hof unter Bioland-Siegel.

### Ernten, Putzen und selber verarbeiten

Zunächst teilen sich die Kinder in zwei Gruppen auf: Eine Gruppe geht zum Kürbisernten und die andere bleibt vor der Halle, um die Kürbisse zu putzen, zu wiegen und zu etikettieren. „Bitte fasst die Kürbisse nicht am Stiel an. Wenn der abbricht, muss der Kürbis direkt verarbeitet werden und ist nicht länger frisch“, betont Yannik Schmelting vor den Kindern. Und schon geht es los: Mit großer Freude starten die Kinder ihre ersten Experimente mit der Waage: „Wieviel wiegt wohl ein

kleiner Kürbis und wie viel der große dort hinten?“, fragen sich direkt zwei Jungs und stellen das große Exemplar gemeinsam auf die Waage. Andere Kinder schnappen sich alte Kartoffelsäcke und reiben den restlichen Dreck von den Kürbissen. „Puh, das staubt ganz schön“, freut sich ein Mädchen und klatscht mit ihren Händen aneinander.

Auch die Gruppe auf dem Feld hat eine Menge Spaß: Vor dem Ernten erklärt Lisa vom Lohmannshof, auf was die Schülerinnen und Schüler achten müssen: „Bitte tut euch in Zweiergruppen zusammen. Einer schneidet den Kürbis ab und der andere legt den Kürbis hier in die Reihe, wir nennen das Schwadt. So können wir die Kürbisse später einfach einsammeln.“ Sofort stürmen die Kinder aufs Feld und schneiden mit großer Freude die verschieden großen Kürbisse ab. „Hier hat ein Tier rein gebissen, der ist schlecht“, erkennt ein Mädchen sofort. „Das sieht aus, als sei ein Reh auf dem Feld gewesen und hätte sich bedient“, erklärt Lisa und nutzt gleich die Chance, den Kindern zu erläutern, warum rund um das Feld Sitzstangen für Vögel aufgestellt sind. „Hier gibt es viele Mäuse, die können wir nicht alle mit Fallen fangen. Greifvögel essen aber auch gern Mäuse und sitzen dazu gern auf solchen Stangen, daher haben wir die rund ums Feld aufgestellt.“ Nach getaner Arbeit treffen sich die zwei Gruppen wieder für ein gemeinsames Frühstück, bei der sie auch rote Beete und anderes Wintergemüse, das grad geerntet wurde, probieren können. Nach der kleinen Stärkung fährt die Klasse noch aufs Feld, um Möhren zu ernten. Die benötigen Sie nämlich für ihre Kürbissuppe, die sie zwei Tage später bei der Kochaktion mit den LandFrauen in der Schule zubereiten werden.

## Jannis Meyer zieht die besten Furchen

Kreisleistungspflügen in Kirchlinteln

**Kirchlinteln (sas).** Auf den Feldern der Rinderzucht Weiß KG in Kirchlinteln fand im Oktober das alljährliche Kreisleistungspflügen statt. Was leicht aussah, erforderte jedoch viel Übung und Konzentration. Denn trotz des Einsatzes von GPS in den modernen Maschinen sollen angehende Landwirt\*innen das Pflügen als solches noch beherrschen.

„Das ist ein landwirtschaftlicher Wettkampf, bei dem es um Genauigkeit und Präzision geht“, betonte auch Aus-

bildungsberater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen Bernd Helms. Insgesamt 16 Teilnehmer\*innen sollten die anwesenden Richter, darunter auch Jörn Ehlers, Vorsitzender vom Landvolk Kreisverband Rotenburg-Verden e. V., von ihrem Geschick überzeugen.

Zu den Aufgaben gehörten: sauberes Unterpflügen des Bewuchses, gleichmäßiges Einhalten der Arbeitstiefe, gleich hohe und breite sowie möglichst grade Furchen, keine Löcher

und Erstaufwürfe im gepflügten Feld und eine gute Krümelung. Auch wenn der Pflug unter den Berufskollegen umstritten ist, so sieht Helms unbestrittene Vorteile im Einsatz dieses Gerätes: „Richtig eingesetzt, kann man durch das Pflügen das optimale aus dem Boden herausholen und ihn nachhaltig fruchtbar halten.“ Am Ende des Tages ging Jannis Meyer vor Georg und Finn Fischer als Sieger hervor. Auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch!

## Ehrung für langjährige Berufstreue

Evert Müller seit 40 Jahren im Agrarbereich tätig

**Blender (sas).** Als besondere Anerkennung für die Treue zum Berufsstand ehrt die Landwirtschaftskammer Niedersachsen Arbeitnehmer\*innen von Mitgliedsbetrieben, außerdem hauptberufliche Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter der Maschinenringe und Betriebshilfsdienste.

In diesem Jahr wurde Evert Müller für seine 40-jährige Berufstreue geehrt. Von denen arbeitet er bereits seit 30 Jahren beim Betriebsleiterteam Edda Hesse vom Gut Varste. Jörn Ehlers, Vorsitzender vom Landvolk-Kreisverband Rotenburg-Verden e. V. überreichte das Geldgeschenk in Höhe von 250 Euro mit einem Lächeln im Gesicht: Denn er selbst hat vor circa 30 Jahren eine kurze Zeit als Betriebsleiter auf dem Gut Varste mit Evert Müller zusammengearbeitet. Es trafen sich hier also zwei alte Bekannte. Bei einer derart langen Berufstreue ist es nicht verwunderlich, dass in dem Antrag für die Ehrung, die der Betrieb

eigenständig bei der LWK stellen muss, unter dem Punkt „Besondere Aufgaben“ folgender Vermerk steht: „Er kann alles.“

### Hintergrund:

Geehrt werden können ständige und nichtständige Arbeitnehmer\*innen. Es kann für 10, 25, 40 und 50 Jahren Berufstreue geehrt. Dabei wird die Zeit mit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gezählt. Der Ehrungsantrag ist von der Arbeitgeber\*in (mit entsprechendem Nachweis) bei der für den Betriebsrat zuständigen Dienststelle der Landwirtschaftskammer einzureichen.



## Stadtfest Verden

Imker, Jägerschaft und NEUA begeistern Besucher\*innen

**VER (sas).** Vom Rathaus bis zum Dom verwandelte sich die Verdener Fußgängerzone Anfang September in eine einzige Festmeile. Anlass dazu gab das 50-jährige Jubiläum der Gebietsreform. Mehr als 80 Vereine, Institutionen und weitere Aussteller beteiligten sich mit unterschiedlichsten Aktionen für die ganze Familie.

Mit dabei war auch die Dreierkonstellation aus Imkern, Jägerschaft und NEUA e. V. (Förderverein Nachhaltige Ernährung, Umweltbildung Agrarwirtschaft e.V.). Auf insgesamt elf Metern Standfläche am Ende der Fußgängerzone zum Lugenstein/Dom fanden sowohl das Infomobil der Jägerschaft, der Tisch der Imker mit Bienenschaukasten als auch das NEUA-Infomobil Platz. „Der geöffnete Bienenschaukasten direkt in der Mitte der Fußgängerzone animierte viele Besucher, stehen zu bleiben“, freute sich Heinrich Kersten von den Bienenfreunden Verden über

das große Interesse der Anwesenden. Denn das Wissensangebot war vielfältig: In einem Fragebogen konnten

Interessierte ihre Kenntnisse zu den Themen Landwirtschaft, Bienen und Jagd beweisen. Davon machten überaus viele Kinder Gebrauch, die zum Schluss als Belohnung ein paar Saatguttüten sowie Ansteckbuttons erhielten. „Außerdem kamen wir nebenbei mit vielen Besuchern ins Gespräch und konnten über die Mitgestaltung der Landwirtschaft in Sachen Klima sprechen sowie Pro-

jekte wie die Kitzrettung via Drohne“, betonte Kersten. „Eine durchweg gelungene Aktion.“



## Energiepreispauschale auch für Rentenbeziehende der LAK

Die Pauschale erhält, wer zum Stichtag 1. Dezember 2022 Anspruch auf eine Alters-, Erwerbsminderungs- oder Hinterbliebenenrente der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) oder der Alterssicherung der Landwirte hat. Auch bei einem Anspruch auf eine Landabgaberente oder eine Produktionsaufgaberente wird die Energiepreispauschale ausbezahlt. Hierbei ist unerheblich, ob die Rente befristet oder unbefristet geleistet wird. Der Anspruch besteht jedoch nur für jene, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben.

Werden mehrere Renten bezogen, zum Beispiel Altersrente und Witwenrente, wird die Energiepreispauschale nur einmal gezahlt. Es erfolgt auch nur eine Zahlung, wenn sowohl eine Rente von der

LAK als auch von der GRV bezogen wird. Eine Antragstellung ist grundsätzlich nicht erforderlich. Die Auszahlung wird automatisch durch die LAK und die anderen Rentenzahlstellen bis zum 15. Dezember 2022 erfolgen.

Die Energiepreispauschale wurde von der Bundesregierung angesichts der weiterhin zu erwartenden hohen Preissteigerungen im Energiebereich beschlossen. Detaillierte

Informationen hierzu gibt es unter: [www.bmas.de/DE/Service/Presse/Meldungen/2022/entlastung-fuer-bezieher-von-renten-was-gilt.html](http://www.bmas.de/DE/Service/Presse/Meldungen/2022/entlastung-fuer-bezieher-von-renten-was-gilt.html)

Fragen zur Energiepreispauschale beantworten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Bürgertelefon des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales unter 030 221 911 001 in der Zeit von montags bis donnerstags zwischen 8 und 20 Uhr.

**BBS**  
GmbH Steuerberatungsgesellschaft

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine\*n

**Steuerfachwirt (m/w/d)**  
oder  
**Steuerfachangestellten (m/w/d)**

Sie erwartet ein eingespieltes Team in einer unserer Niederlassungen in Rotenburg oder Verden. Die tägliche Arbeit organisiert sich bei uns in kleinen Teams mit festen Mitarbeitenden sowie zugeordneten Mandaten. Wir nutzen DATEV (ASP, EO, Mehrwertpaket) und sind Digitale Kanzlei 2022. Zudem bieten wir: Gleitzeit und Homeoffice nach Absprache, Bonussystem, Tankgutscheine oder Dienstwagen, Betriebliche Altersvorsorge, arbeitgeberfinanzierte Berufsunfähigkeitsversicherung, uvm.

Bewerbung senden Sie bitte via Mail an [ehlebracht@bbs-ver.com](mailto:ehlebracht@bbs-ver.com) der postalisch an:

**BBS GmbH Steuerberatungsgesellschaft/Standort Verden**  
z. Hd. André Ehlebracht  
Lindhooper Str. 61  
27283 Verden

**LandvolkRotenburgVerden**

**landvolk\_row\_ver**

# Direktvermarktung regionaler Produkte

## Treffen mit Barbara Otte-Kinast und Hella Bachmann

**Achim (sas). Immer mehr Menschen greifen beim Kauf von Lebensmitteln im Supermarkt zu regionalen Produkten. Denn kurze Produktionswege stehen in Sachen Umweltschutz und Nachhaltigkeit hoch im Kurs. Auch viele landwirtschaftliche Betriebe bieten bereits in Hofläden oder Automaten eigens produzierte Ware an. Um das Thema Direktvermarktung ging es daher auch bei einem Treffen in Achim auf dem Hof von Ehler Mindermann.**

Barbara Otte-Kinast (Niedersächsische Landwirtschaftsministerin) und Hella Bachmann (Landtagskandidatin und Kreisvorsitzende der CDU im Wahlkreis Verden) wollten von regionalen Anbieter\*innen wissen, welche Möglichkeiten der Direktvermarktung es bereits gibt und vor welche Herausforderungen die Branche dadurch gestellt wird. Zugegen waren dafür Moritz Armbrust von „Friedhold“ (Anbieter zur Initiierung von Onlinehofläden), Jürgen Luttmann von der Jägerschaft (Initiator der „Waldfleisch-App“), Lina Blohme und Familie (betreiben sowohl Hofläden als auch Regiomat), Katja Schwede vom

Landgut Bollen (Vermarktungsgesellschaft für regionale Produkte), Robert Morgan von „Induflex“ (Hersteller einer Mikro-Molkerei) sowie Kreislandwirt und Hofladenbetreiber Jörn Ehlers.

**Moritz Armbrust, Friedhold:** „Wir bieten Landwirt\*innen die kostenlose Erstellung eines Online-Hofladens an. Erst bei Verkauf erhalten wir 5 % vom Nettoumsatz.“ In wenigen Tagen kommt außerdem die App „Support your Farmer“ auf den Markt, über die Kund\*innen schauen können, welcher Betrieb in der Region einen Online-Hofladen hat, um dort ganz einfach regionale Produkte zu bestellen.

**Jürgen Luttmann, Waldfleisch-App:** „Wir führen mit unserer App Jäger und Kunden zusammen. Wer frisches Fleisch möchte, kann schauen, welcher Jäger in der Region grad welches hat.“ Durch die Vermarktung der Produkte möchten die Initiatoren der App auch eine größere Akzeptanz der Jägerschaft innerhalb der Gesellschaft bewirken.

**Lina Blohme, Hofläden und Regiomat:** „Wir haben auf unserem Hof alles auf

den Kopf gestellt und setzen nun auf Direktvermarktung und Bioqualität.“ Neben einem Hühnermobil betreibt Familie Blohme auch einen Hofladen sowie den Regiomat auf dem Hof von Ehler Mindermann. Dort gibt es auch weitere regionale Produkte von anderen Betrieben.

**Katja Schwede, Landgut Bollen:** „Ich bin als gebürtige Bremerin erschrocken darüber, dass die regionalen Supermärkte die Bollener Knolle nicht kannten.“ Das Landgut Bollen bietet die Vermarktung regionaler Produkte in hiesigen Supermärkten an. Angefangen hat alles mit der Kartoffel, mittlerweile gibt es aber auch Projekte mit Spargel und sogar einen Kartoffel-Gin.

**Robert Morgan, Induflex:** „Wir möchten back to the roots und haben deshalb die Idee einer Mikro-Molkerei umgesetzt.“ Ziel ist es, dass sich mehrere Milchbauern zusammenschließen und ihre eigene Milch abfüllen und verkaufen.

**Jörn Ehlers, Kreislandwirt und Hofladen:** „Leider ist uns in vielen Bereichen die Infrastruktur abhandengekommen. Es gibt kaum regionalen Schlachtereien

oder Molkereien, die kleine Mengen für uns Landwirte abfertigen können. Es steckt so viel Potenzial in den Höfen, die Wertschöpfungsmöglichkeiten in Sachen Direktvermarktung sind enorm.“ Leider sehen viele Betriebe das Thema Direktvermarktung noch als Nebenprodukt an, sodass große Player wie Amazon oder hello fresh bereits versuchen, mit Regionalität zu punkten. Und das hat auch einen Grund: „Ich würde mir von der Politik wünschen, die Auflagen und Kosten für die landwirtschaftlichen Betriebe zu verringern, sodass von den regionalen Lebensmitteln auch die hiesige Landwirtschaft profitieren kann. Denn



Barbara Otte-Kinast, Hella Bachmann, Robert Morgan, Jürgen Luttmann, Katja Schwede, Jörn Ehlers, Moritz Armbrust, Lina Blohme (v.r.n.l.)

landwirtschaftliche Direktvermarktung ist nicht nur ein Betriebszweig, mit dem sich Geld verdienen lassen sollte, sondern immer auch ein Weg, die Branche positiv in der Öffentlichkeit darzustellen.“

# „Es wird Zeit, beim Wolf ins Handeln zu kommen“

## Lies schlägt Zehn-Prozent-Quote für Abschüsse vor – Wölfe reißen vermehrt Großtiere

**Visselhövede (Ipd). „Der Faktor Zeit ist die entscheidende Größe beim Wolf. Es geht um Zeit für die Weidetierhalter, um schnelles Handeln seitens der Politik und um schnell die Mittel für die Schadensregulierung zu bekommen. Dann hat die Weidetierhaltung in Niedersachsen noch eine Chance“, zog Landvolk-Vizepräsident und Sprecher des Aktionsbündnisses Aktives Wolfsmanagement, Jörn Ehlers, sein Fazit zur Fachtagung „Wolf und Weidetiere – Wie geht es weiter mit der Wolfspolitik in Niedersachsen?“, die in Visselhövede stattfand.**

44 Wolfsrudel, vier residente Einzelwölfe und ein Grenzgänger in 48 Wolfsterritorien sind aktuell für Niedersachsen erfasst. „Das sind circa 450 Wölfe, sodass 20 Prozent des deutschen Wolfsbestandes in Niedersachsen lebt“, führt Ehlers aus. 241 Wolfsübergriffe mit 685 toten Tieren wurden im vergangenen Monitoringjahr registriert. „Trotz des gewaltigen nicht nur finanziellen Aufwandes für den Herdenschutz bleiben die Risszahlen auf diesem erschreckend hohen Niveau. Deshalb fordert das Aktionsbündnis eine sofortige Bestandsregulierung sowie den Ausschluss bestimmter Regionen als Ansiedlungsgebiete für Wölfe (Wolfsfreie Regionen). Alle vom Wolf verursachten Kosten, inklusive der folgenden Unterhaltungskosten, müssen verlässlich ersetzt werden“, sagte Ehlers.

Elke Steinbach, Herdenschutzberaterin der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK), erklärte in ihrem Vortrag, dass die Herausforderungen beim wolfsabweisenden Herdenschutz mit den verschiedensten Geländeformen Niedersachsens sowie den Tierwohlas-

pekten wie Weidegang enorm seien. Die größte Herausforderung sei aber die Unterhaltung der Zäunung. Wo Herdenschutz gut umgesetzt wird, funktioniert er, lautete ihr Fazit.

Jennifer Kraushaar, Tierärztin und Koordinatorin „Rissbegutachtung“ der LWK, berichtete, dass seit der Rissbegutachtung ab 1. Februar 2022 durch Forstfachkräfte der Landwirtschaftskammer die LWK bis dato 223 Fälle bearbeitet habe. In 171 Fällen wurde der Wolf als Verursacher festgestellt, in 81 Fällen sind Billigkeitsleistungen gewährt worden. Auffällig ist, dass Wölfe vermehrt große Weidetiere anfallen. Aktuell wurden 623 Schafe und Ziegen gerissen (Vorjahr insgesamt 749), 44 Rinder (46), 13 Pferde (8) und 24 Stück Gatterwild (37). Die Monate September und Oktober mit den höchsten Risszahlen im Jahresverlauf stehen noch bevor.

Umweltminister Olaf Lies (SPD) spricht sich in der Diskussionsrunde mit den niedersächsischen Landespolitikern gegen die Vermenschlichung des Wolfes aus und fordert ein regional differenziertes Bestandsmanagement. Eine feste Quote wie in Frankreich helfe, zügig handeln zu können. Bei 400 Wölfen in Niedersachsen schlägt er eine Quote von jährlich 10 Prozent vor. Der Wolfsbestand sei nicht gefährdet, die Population würde trotzdem wachsen. „Mehr als 500 Wölfe verträgt das Land nicht. Wir haben schon den günstigen Erhaltungszustand erreicht, wir müssen ins Handeln kommen“, sieht Lies die Grenze.

Auch Marco Mohrmann (CDU) beobachtet mit Sorge, dass die Menschen im ländlichen Raum die Weidetierhal-

tung aufgeben. Da Niedersachsen so viele Wölfe verzeichne wie Schweden und Norwegen zusammen, sei ein aktives Wolfsmanagement nötig, um Wölfe im größeren Stil töten zu können. Mit Feststellung des günstigen Erhaltungszustandes und wolfsfreier Zonen sieht Mohrmann 300 bis 500 Tiere für Niedersachsen als verkraftbar an.

Hermann Grupe (FDP) wünscht sich

mehr Sachlichkeit in der Debatte. Ohne Regelung werde Niedersachsen bald 2000 Wölfe haben, aber keine Weidetierhalter mehr. Es gebe Gebiete in Niedersachsen, die die höchste Wolfsdichte weltweit aufweisen. Grupe stimmt der regionalen Planung zu und zieht bei 300 Wölfen die Grenze für Niedersachsen. Grünen-Politiker Christian Meyer sieht verhärtete Fronten und fordert mehr

Sachlichkeit. Meyer plädiert für eine gemeinsame sachliche, vernünftige Wolfs- und Weidewirtschaft: Verstärken der Prävention und notfalls Entnahme von Problemwölfen. Da die Feststellung des günstigen Erhaltungszustandes nach EU-Richtlinie erfolge, werde es keine Regelung auf Bundesebene geben, erklärte Meyer und gab keine Zahl zur Grenze für Niedersachsens Wolfsbestand ab.



Mitwirkende der Veranstaltung Wolf und Weidetiere: Olaf Lies, Christian Meyer, Elke Steinbach, Jörn Ehlers, Jennifer Kraushaar, Marco Mohrmann, Hermann Grupe

**NLG** Niedersächsische Landgesellschaft mbH

### Wir bauen Tierwohl. Und zwar serienmäßig.

**Heute Impulse setzen für morgen**

Ihr Partner für mehr Tierwohl, ob bei der Haltung von Schweinen, Geflügel oder Rindern: Die NLG begleitet Sie bei allen Baumaßnahmen für die besonders artgerechte Tierhaltung und ist zudem auch Partner von Lehr- und Forschungseinrichtungen. **Gemeinsam Lebensräume gestalten.**



[www.nlg.de/tierwohl](http://www.nlg.de/tierwohl)



# Eure Landwirte – Echt grün

Newsletter Oktober 2022

**Facebook. Auf dem in diesem Jahr neu eingerichteten TikTok Kanal war der Beitrag zum Melkroboter besonders erfolgreich. Dieser Beitrag allein erreichte rd. 190.000 Interessierte User. Auf dem Kanal Instagram waren vor allem die Quizrunden in den Storys sehr beliebt.**

**Aktionswoche Klimaschutz #wirfürklima**

Vom 10. bis 14. Oktober fand in diesem Jahr das erste Mal eine gemeinsame Aktionswoche zum Thema Klimaschutz statt. Gemeinsam mit acht weiteren Initiativen aus der landwirtschaftlichen Kampagnenarbeit haben wir mit Außenplakaten und auf den

Social Media Kanälen gemeinsam gezeigt, was unsere moderne Landwirtschaft bereits heute zum Schutz des Klimas unternimmt.

„Der Klimawandel ist eine Generationenaufgabe. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst. Als Landwirtschaft sind wir sowohl Betroffene und Verursacher, aber auch ein großer Teil der Lösung“, sagt Hendrik Lübben, Vorsitzender des Eure Landwirte - Echt grün e. V. „Mit der Aktionswoche wollten wir sowohl mit Außenplakaten als auch auf den Social Media Kanälen der Gesellschaft zeigen, wie die Branche sich entwickelt hat und was wir Landwirte machen um nachhaltiger und dennoch versorgungssichernd zu arbeiten.“

**Außenplakatkampagne gestartet**

Am 11. Oktober startete wieder eine Out-of-Home Kampagne im ganzen Kampagnengebiet in Niedersachsen. Mit den zwei Motiven „Klimaschützer“ und „Macherin“ möchte die Initiative „Eure Landwirte – Echt grün“ in Stadt und Land auf die Themen Klimaschutz und Versorgungssicherheit hinweisen. Auf insgesamt über 350 Standorten sollen im Plakatformat über 15 Millionen Kontakte generiert werden. Die Out-of-Home Kampagne wurde bewusst mit der Klimawoche verbunden, um so eine breite Aufmerksamkeit auf die positiven Maßnahmen in der Landwirtschaft zu lenken und auch städtisches Publikum für die Relevanz der regionalen Landwirtschaft zu sensibilisieren.

**Die Top 3-Videos bei Youtube**

Melkroboter: **5.378** Aufrufe  
Hofferien: **2.149** Aufrufe  
BFL in der BBS: **1.934** Aufrufe



Erstmals wurde im Oktober auch ein Video-Newsletter erstellt, der die Mitglieder der Initiative „Eure Landwirte – Echt grün“ über Maßnahmen und Erfolge auf dem Laufenden halten soll. Im Monat September hat die Initiative online insgesamt rd. 1,7 Millionen Menschen erreicht, davon eine Million alleine auf dem Kanal

## Inflation trifft Deflation – Bestandsaufnahme und Chancen

Selten waren die Herausforderungen für die Bevölkerungen Europas größer als derzeit. Menschen und Unternehmen sind von zwei Seiten in die Zange genommen, durch Inflation, also Kaufkraftverluste der Einkommen, und gleichzeitig durch Deflation der Vermögensgegenstände. Existenzrisiken für private Haushalte und Unternehmen als auch Wohlstandsverluste und Verarmungstendenzen sind die Folge.

Der Hintergrund dieser Entwicklungen ist maßgeblich exogener Natur. Der geopolitische Krisenpotpourri, allen voran der Ukraine-Krieg mit seinen Maßnahmenpaketen, ist einer der entscheidenden Treiber der Preisinflation neben der verfehlten Zins- und Geldpolitik der westlichen Zentralbanken in den vergangenen Jahren. Die von den Zentralbanken in diesem Jahr erwarteten entlastenden Basiseffekte im Rohstoffsektor verkehren sich nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine in Folge der vom Westen veranlassten Sanktionspolitik in das Gegenteil. Sie wurden zu entscheidenden Preistreibern. Zusätzlich belasteten die Lieferkettenprobleme mangels angemessener globaler Investitionstätigkeit in der Phase von 2017 bis heute.

Die Preisanstiege verringern die Kaufkraft der vorhandenen Einkommen in historisch einmaliger Art und Weise sowohl in Deutschland als auch in der Eurozone.

Werfen wir zunächst den Blick auf den Wert der laufenden Einkommen, die elementar sind, um das Leben zu bestreiten oder bestreiten zu können. In Deutschland nahmen die Verbraucherpreise zuletzt per Berichtsmont August um 7,9 Prozent zu. In der Eurozone stellte sich der Anstieg der Verbraucherpreise per August 2022 auf 9,1 Prozent, dem höchsten Anstieg in der bis 1991 zurückgehenden Historie.

Bei den Erzeugerpreisen, die sich perspektivisch auf die Verbraucherpreise auswirken, ist das Bild prekär. Per August 2022 stellte sich der Anstieg in Deutschland auf 45,8 Prozent im Jahresvergleich, während sich der Anstieg in der Eurozone per Juli 2022 auf 37,8 Prozent stellte. Wir reden hier von historischen Höchstwerten.

Damit wurde und wird die Kaufkraft der Einkommen massiv in Mitleidenschaft gezogen, denn Löhne oder auch Sozialleistungen werden erst zeitversetzt und voraussichtlich nicht symmetrisch angepasst. Entsprechend nehmen die Stresszustände bei den privaten Haushalten und den Unternehmen zu. Zusätzlich nehmen aus dieser Konstellation Insolvenzrisiken bei Unternehmen zu mit negativen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Staatliche Ersatzehalten sind regelmäßig geringer als Arbeitseinkommen. Das wirkt sich auf Konsum und absehbar auf Produktion belastend aus. Sowohl in der Eurozone als auch in Deutschland ist als Konsequenz dieser Konstellation eine Rezession auf der Agenda.

Es sind aber nicht nur die realen Einkommensverluste, die das Fundament der Stabilität Deutschlands und der Eurozone erodieren. Diese zuvor dargestellte Inflation trifft gleichzeitig auf eine Deflation bei maßgeblichen Vermögenswerten.

So sank seit Jahresbeginn der DAX-Index um circa 21 Prozent. Wer also im DAX beispielsweise via ETF investiert war, hat einen zusätzlichen Kaufkraftverlust von 21 Prozent. Ähnlich prekär sah es am Anleihemarkt aus. Auch wer Bitcoin als Alternative wählte, war schlecht beraten. Seit Jahresbeginn stellte sich eine negative Performance um circa 53 Prozent gegenüber dem Euro ein. An Immobilienmärkten zeigen sich bezüglich der Preisentwicklung negative Tendenzen im Jahresverlauf.

Eine weitere Komponente ist von elementarer Wichtigkeit. Dabei dreht es sich nicht um eine inländische Betrachtung, sondern um die Betrachtung des Außenwerts unserer Währung. Hier stellte sich ein massiver Verlust gegenüber dem USD seit Jahresbeginn in Höhe von circa 13,5 Prozent. Dieser Verlust zeigt sich auch in der Handelsbilanz, die per Berichtsmont Juli mit einem Defizit in Höhe von 40 Milliarden Euro ein historisch einmaliges Niveau erreichte. Dagegen waren die Defizite während der Eurokrise bei gut zehn Milliarden Euro förmlich „Peanuts“.

Dieser Mix aus hohen Kaufkraftverlusten der Einkommen nach innen und noch mehr nach außen (USD) bei gleichzeitig markanten Wohlstandsverlusten bei klassischen Anlagen, allen voran Aktien und Anleihen, ist für Deutschland und die Eurozone in einem begrenzten Zeitraum von nur sieben Monaten historisch einmalig.

Das Problem der Einkommensverluste lässt sich durch eigene diskretionäre Entscheidungen nicht oder kaum ändern. Sehr wohl kann dem Problem der Wohlstandsverluste der Vermögen durch aktives Handeln und smarte Entscheidungen entgegengewirkt werden. Wie in jeder Krise gibt es nicht nur Risiken, sondern den Risiken stehen Chancen gegenüber.

Bezogen auf die globale Ökonomie verteilen sich die Karten neu. Europa inklusive der Ukraine und Russland sind bezüglich Wirtschaftsstruktur und Konjunktur zunächst die Verlierer. Die USA sind im westlichen Umfeld die Gewinner. Der USD hat deutlich an Boden gewonnen. Bei Fortsetzung der Krise oder Eskalation, die derzeit im Raum steht, wird der USD weiter an Boden gewinnen. Sollte es zu einer Deeskalation kommen, drehte sich das Bild. Zunächst sollte der USD international weiter an Boden gewinnen. Ergo sind

grundsätzlich Anlagen im USD, beispielsweise am Geldmarkt bei hoher Risikoaversion, zunächst weiter zu bevorzugen.

Aber auch die Länder, die sich nicht an den Russland-Sanktionen beteiligen, das sind gut 60 Prozent der Weltwirtschaft, bieten dank besserer Versorgungssicherheit als in Europa und Preislichkeit dank Discounts auf den Import russischer Rohstoffe perspektivisch Chancen insbesondere nach den Rücksetzern an den jeweiligen Aktienmärkten. Beispielsweise sind die Inflationsdaten in vielen dieser Länder markant niedriger als in westlichen Ländern. So legten die Verbraucherpreise in China um lediglich 2,5 Prozent und die Erzeugerpreise um 2,3 Prozent per August im Jahresvergleich zu. Bei Anlageentscheidungen zu Gunsten dieses Sektors sollte darauf geachtet werden, dass die betreffenden Länder keine nennenswerten Leistungsbilanzdefizite und auch ansonsten stabile Strukturdaten aufweisen. Zu diesen Ländern gehört beispielsweise auch Vietnam.

Gold als Währung ohne Fehl und Tadel hat im Zuge der globalen USD-Präferenz gegenüber dem USD um 8,5 Prozent verloren, aber Gold hat seit Jahresanfang auf Basis der Eurobewertung um sechs Prozent zugelegt. Hier wird deutlich, dass Gold sich in akuten Krisen bewährt. Auch dieser Sektor stellt damit eine Alternative für europäische Investoren dar.

Grundsätzlich ergeben sich nach den teilweise massiven Rücksetzern an Aktienmärkten unter mittel- und langfristigen Gesichtspunkten Chancen. Schlussendlich müssen rund 8,5 Milliarden Menschen grundversorgt werden. Mehr noch sind globale Lieferketten wegen globaler Unterinvestition seit 2017 ausgeprägt. Das gibt den produktions- und lieferfähigen Unternehmen die Möglichkeit, hinsichtlich der Preis-

setzungsmacht von der Krise zu profitieren. Es gibt auch eine „politische Ökonomie“. Dazu gehört beispielsweise der Rüstungssektor, der losgelöst von der Konjunkturlage reüssieren wird (nicht ESG konform). Anders ausgedrückt bedarf es individueller Analyse, um erfolgreiche Sektoren in der Weltwirtschaft zu erkennen und dort Investitionen vorzunehmen.

Als Fazit bietet sich an, die Risiken ernst zu nehmen. Die in den Risiken erkennbaren Chancen gilt es zu nutzen, um Wohlstandsverluste zu vermeiden, entgegenzuwirken oder umzukehren. Die Politik bestimmt die Geschicke massiv.

Aus diesem Grund ist ein hohes Maß an Reagibilität an den Märkten erforderlich. Eine Möglichkeit, sich hohe Reagibilität einzukaufen, ist der Erwerb bisher erfolgreich gemanagter aktiver Aktien- oder Mischfonds.

Sollten Sie Interesse an einer unabhängigen Beratung haben oder möchten Sie noch mehr erfahren über die Chancen der Kapitalmärkte dann setzen Sie sich unverbindlich mit uns in Verbindung, um zu prüfen, welche Lösungen es für Sie gibt, in Zukunft Ihr Geld sicher und trotzdem rentabel für Sie arbeiten zu lassen.

Kontakt zur Landvolk MB Finanz GmbH gibt es unter Telefon 04261 6303-144, per Fax unter 04261 6303-222 oder per Mail unter info@lvmb-finanz.de. Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage www.lvmb-finanz.de



**IMPRESSUM**

Herausgeber:  
Niedersächsisches Landvolk  
Kreisverband Rotenburg-Verden e. V.  
Geschäftsführer:  
Alexander Kasten (V.i.S.d.P.)  
Redaktion:  
Silke Aswald  
Anschrift:  
Zum Flugplatz 5, 27356 Rotenburg  
Tel.: 04261 6303-0, Fax: 04261 6303-111  
E-Mail:  
info@landvolk-row-ver.de  
Verlag, Satz und Layout:  
Verlag LV Medien GmbH  
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke  
Druck:  
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,  
Minden  
Erscheinung:  
quartalsweise

Für Mitglieder des Landvolks Rotenburg-Verden kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

**ERFOLG BRAUCHT EIN KONZEPT**  
und unabhängige Bankkaufleute, die es verwirklichen!

**Landvolk MB Finanz GmbH**

**UNSERE LEISTUNGEN**

- Immobilien- und Projektfinanzierungen
- Liquiditätsmanagement
- Anlageberatung und Vermögensverwaltungen
- § 6b EStG Lösungen
- Land- und Immobilienmakler

**IHRE LVMB VORTEILE**

- produktunabhängig
- langfristig und ganzheitlich
- zeitlich und örtlich unabhängig
- flexibel und individuell
- ohne Zielvorgabe für einzelne Produkte

**ERFAHRUNG BERATUNG ERFOLG**

**KONTAKT**

Zum Flugplatz 5  
27356 Rotenburg (Wümme)  
Tel.: 04261 / 63 03 - 144

Lindhooper Str. 61  
27283 Verden  
Tel.: 04231 / 92 63 - 344

Bischofsholer Damm 62  
30173 Hannover  
Tel.: 0511 / 89 97 508 - 0

info@lvmb-finanz.de | www.lvmb-finanz.de

## In eigener Sache:

### Ehlebracht neuer Buchstellenleiter

Wir freuen uns sehr über André Ehlebracht als neuen Buchstellenleiter in unserem Kreisverband. Herr Ehlebracht wird vielen durch seine langjährige Tätigkeit als Steuerberater in unserem Hause bereits ein bekann-

tes Gesicht sein. Wir schätzen uns glücklich, Herrn Ehlebracht beim Landvolk-Kreisverband Rotenburg-Verden wieder willkommen zu heißen und auf seine weitreichende Expertise bauen zu dürfen.

### Verstärkung in der Rechtsabteilung

Zudem dürfen wir mit Freude eine weitere positive Entwicklung in unserer Rechtsabteilung vermelden. Flo-

rian Drexler wird seine Tätigkeit als Justitiar künftig in Vollzeit für unseren Kreisverband ausüben.

### Neue Fachkräfte in der Ausbildung

Auch in diesem Jahr dürfen wir drei neue Azubis in unseren beiden Standorten in Verden und Roten-

burg begrüßen. Die drei werden sich in der kommenden Ausgabe vorstellen.



## Pflanzenschutz: Verbände schreiben von der Leyen an Bitte, den SUR-Entwurf zurückzuziehen

**Niedersachsen (Ipd). 13 Verbände aus Niedersachsen, die Land- und Forstwirtschaft, GrundeigentümerInnen, Frauen und junge Menschen im ländlichen Raum in Niedersachsen vertreten, wenden sich in einem gemeinsamen Schreiben an EU-Kommissionspräsidentin Dr. Ursula von der Leyen und bringen darin ihre Sorge über die Auswirkungen der geplanten „Sustainable Use Regulation“ (SUR) zum Ausdruck.**

Danach muss der bisherige Einsatz von chemischen Pflanzenschutz bis 2030 pauschal um mindestens 50 Prozent reduziert werden. „In besonderem Maße sind wir beunruhigt, weil der Kommissionsentwurf einen Großteil der Schutzgebiete aus dem Wasser- und Naturschutzrecht zu Verbotszonen für die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln erklärt, sogar für die im Ökolandbau zugelassenen Mittel“, heißt es in dem Schreiben. Auch unser Kreisverband hat sich mit einem zehnteiligen Schreiben an die EU-Kommission gewandt und sich entschieden gegen diesen völlig realitätsfernen und erheblichen Schaden verursachenden Verordnungsentwurf ausgesprochen. Eine solche realitätsfremde Idee kann nur entschiedene Ablehnung erfahren. Die „massiven und entschädigungslos-

sen Eingriffe in die Landnutzungsmöglichkeiten“ werden nach Auffassung der Verbände gravierende Folgen nicht nur für die Wirtschaft und Gesellschaft im ländlichen Raum in Niedersachsen haben. Die land- und forstwirtschaftlichen Erträge in der EU werden deutlich sinken. Die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln im europäischen Wirtschaftsraum würde abnehmen. Voraussichtlich jeder zweite Betrieb könnte gezwungen sein, seine Landbewirtschaftung drastisch umzustellen oder ganz aufgeben zu müssen. Preissteigerungen bei Grundnahrungsmitteln wären unausweichlich, besonders betroffen davon wären ärmere Bevölkerungsschichten.

„Der von der Kommission mit SUR vorgelegte Entwurf macht alle bisher auf konsensuellem Verhandlungsweg erarbeiteten, kooperativen Bemühungen wie die des Niedersächsischen Wegs oder der Zukunftskommission Landwirtschaft für eine nachhaltige Landwirtschaft zunichte“, heißt es weiter in dem Schreiben. Ursula von der Leyen wird darin gebeten, den vorgelegten Entwurf der SUR zurückzuziehen zu lassen und für eine Diskussion mit den Verbänden über andere Lösungswege im Arten- und Gewässerschutz zur Verfügung zu stehen.

## Ausweitung nicht akzeptabel

### DBV-Vize Schmal kritisiert EU-Emissionsrichtlinie

**Berlin (dbv). Der Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Karsten Schmal, kritisiert den Vorschlag der EU-Kommission, nun auch die Rinderhaltung in die Industrieemissionsrichtlinie (IED-Richtlinie) miteinzubeziehen, was bereits Betrieben mit 100 Milchkuhen fortlaufende Verpflichtungen zum Umbau oder zusätzlichen Hürden bei Stallbau genehmigungen auferlegen würde.**

„Wir Milchviehhalter ermöglichen unseren Kühen noch mehr Tierwohl und haben dafür Außenklimaställe gebaut. Die vorgestellte Novelle der Industrieemissionsrichtlinie würde diese Erfolge konterkarieren und eine Vielzahl von Milchviehbetrieben in der Europäischen Union vor existenzielle Herausforderungen stellen. Angesichts der ohnehin sehr großen Herausforderungen vor denen die Milchviehhaltung

aktuell steht, sind solche Vorhaben weltfremd“, so Schmal.

Unter anderem die Vorschläge zur Novelle der Industrieemissionsrichtlinie (IED-Richtlinie) zeigen, wie wichtig das berufsständische Engagement auch unter den europäischen Berufskollegen ist. Erstmals seit Beginn des Corona-Geschehens trafen sich in den vergangenen Tagen die führenden milchpolitischen Vertreter der nationalen Bauern- und Genossenschaftsverbände zum milchpolitischen Austausch in Brüssel bei Copa-Cogeca. Bei den turnusgemäß anstehenden Wahlen des Vorsitzes der Copa-Cogeca-AG Milch stellte sich DBV-Vizepräsident Karsten Schmal erfolgreich der Wahl als stellvertretender Vorsitzender des Gremiums. Er unterstützt in dieser Funktion den neuen Vorsitzenden Giovanni Guarneri vom italienischen Genossenschaftsverband.

## Abschreibungen:

# Degressive AfA wurde verlängert

**Im Rahmen der Corona-Entlastungen wurde auch die Geltungsdauer der degressiven Abschreibung verlängert. Sie kann nun für Investitionen vom 1. Januar 2020 bis 31. Dezember 2022 angewendet werden.**

### Bewegliche Wirtschaftsgüter sind begünstigt

Begünstigt sind bewegliche Wirtschaftsgüter wie Fahrzeuge, Maschinen und auch Betriebsvorrichtungen, wie etwa eine Stalleinrichtung oder ein Fahrsilo. Das sind die gleichen Wirtschaftsgüter, für die auch Investitionsabzugsbeträge (IAB) oder Sonderabschreibungen geltend gemacht werden können. Anders als dort muss bei der degressiven Abschreibung allerdings nicht die Gewinngrenze von 200.000 Euro eingehalten werden.

### Wie rechnet sich die degressive Abschreibung?

#### Beispiel

Landwirt Schröder kauft im Oktober 2022 eine Pflanzenschutzspritze für netto 100.000 Euro. Sein Wirtschaftsjahr läuft vom 1. Juli bis 30. Juni.

**Alternative 1:** Schröder überschreitet die Gewinngrenze von 200.000 Euro je Wirtschaftsjahr.

**Folge:** Da er die Gewinngrenze von 200.000 Euro überschreitet, darf Schröder IAB und Sonderabschreibung nicht anwenden. Er kann die Spritze wahlweise linear, also in gleichen Jahresbeträgen, oder degressiv abschreiben. Die Nutzungsdauer beträgt laut amtlicher Abschreibungstabelle zehn

Jahre. Eine kürzere Abschreibungszeit dürfte er nur anwenden, wenn er eine weit überdurchschnittliche Auslastung nachweist. Der Landwirt kauft die Spritze im Oktober 2022, kann sie im WJ 2022/2023 daher nur zeitaufteilig mit 9/12 der Jahres-AfA abschreiben. Die lineare Abschreibung beträgt also  $100.000 \text{ €} \times 1/10 \times 9/12 = 7.500 \text{ €}$ .

Die degressive AfA darf maximal das 2,5-fache der linearen AfA und höchstens 25 Prozent der Anschaffungskosten betragen. Auch sie kann im Investitionsjahr nur zeitaufteilig abgezogen werden, also maximal  $100.000 \text{ €} \times 25\% \times 9/12 = 18.750 \text{ €}$  abschreiben. In den Folgewirtschaftsjahren schreibt Schröder jeweils 25 Prozent vom Restbuchwert des Vorjahres ab, im WJ 2023/2024 also 25 Prozent von  $81.250 \text{ €} = 20.313 \text{ €}$ . Das führt zu jährlich fallenden, „degressiven“ AfA-Beträgen.

**Alternative 2:** Schröder überschreitet die Gewinngrenze von 200.000 Euro nicht.

**Folge:** Schröder darf nun neben der linearen oder degressiven Abschreibung auch noch IAB und Sonderabschreibung geltend machen. Die Investition könnte sich zum Beispiel so auf den steuerlichen Gewinn auswirken:

WJ 21/22 Abzug IAB	- 50.000 €
WJ 22/23 Hinzurechn. IAB	+ 50.000 €
Abzug von den Anschaffungskosten	- 50.000 €
Sonderabschreibung $50.000 \text{ €} \times 20\%$	= - 10.000 €

degr. AfA  $50.000 \text{ €} \times 25\% \times 9/12 = - 9.375 \text{ €}$

Die Investition mindert den Gewinn in den WJ 2021/2022 und 2022/2023 um insgesamt 69.375 Euro, das sind fast 70 Prozent der Investitionskosten.

Wenn Landwirt Schröder die USt-Pauschalierung anwendet, darf er die Umsatzsteuer auf die Anschaffungskosten sofort als Betriebsausgabe abziehen. Der steuerliche Gewinn mindert sich dann in beiden Alternativen um weitere 19.000 Euro.

### Wechselwirkungen mit der Gewinngrenze

IAB dürfen nur in Wirtschaftsjahren abgezogen werden, deren Gewinn nicht mehr als 200.000 Euro beträgt. Und die Sonderabschreibung darf nur genutzt werden, wenn der Gewinn im Wirtschaftsjahr vor der Investition nicht über diesem Betrag liegt. Bei der Berechnung der Grenze werden Abzüge und Hinzurechnungen von IAB nicht berücksichtigt. Das gilt aber nicht für die weiteren im Beispiel dargestellten Wahlrechte, also den Abzug von den Anschaffungskosten, die Sonderabschreibung und die höhere degressive AfA. Die senken einerseits den steuerpflichtigen Gewinn, können aber auch der Unterschreitung der Gewinngrenze dienen und damit den Abzug neuer IAB und Sonderabschreibungen ermöglichen.

Quelle: § 7 Abs. 2 EStG i.d.F. des 4. Corona-steuerhilfegesetzes, § 7g EStG

## Biogas:

# Aktuelles zu den Steuerfragen

**Betreiber von Biogasanlagen kennen es: Der heftigste Streitpunkt in Betriebsprüfungen ist die Umsatzsteuer auf Wärmelieferungen. Die Probleme sind nicht beseitigt, aber es gibt eine positive Rechtsprechung.**

Grundsätzlich gilt: Wird Wärme an Dritte verkauft, entstehen darauf 19 Prozent Umsatzsteuer. Ist der Abnehmer ein Landwirt mit Option zur Umsatzsteuer-Regelbesteuerung oder ein Gewerbebetrieb, wird die Steuer von Finanzamt als Vorsteuer erstattet. Wird Wärme allerdings unentgeltlich oder verbilligt an Gesellschafter oder nahestehende Personen oder auch unentgeltlich an Dritte abgegeben, kommt es zu Problemen. Dann nämlich bemisst sich die Umsatzsteuer nach den Selbstkosten, also den anteiligen Produktionskosten für die Wärme.

### Lichtblick bei den Selbstkosten

Der Streit bei dieser Regelung geht seit vielen Jahren darum, wie man die Kosten der Biogasanlage auf die Produktion von Wärme und von Strom aufteilt. Das haben die Finanzämter bisher nach der energetischen Methode gemacht: Alle Kosten wurden gleichmäßig nach Kilowattstunden (kWh) Wärme und kWh Strom aufgeteilt. Das führte zu Werten von über zehn Cent je kWh Wärme und somit völlig überhöhten Umsatzsteuerforderungen. Die Finanzverwaltung lässt im Billigkeitswege den bundesweit ermittelten Fernwärmepreis zu – das sind immer noch über sieben Cent je kWh. Der Bundesfinanzhof als oberstes Steuergericht hat nun aber deutlich gemacht, dass er die von der Praxis geforderte und erheblich günstigere Marktwertmethode für richtig hält. Dabei werden die Selbstkosten im Verhältnis der Marktwerte von Strom und Wärme aufgeteilt. Das führt zu realistischen und wesentlich geringeren Ansätzen für die Wärme, kann aber trotzdem teuer werden.

### Unentgeltliche Abgabe vermeiden

#### Beispiel 1

Die A-Biogasanlagen GmbH & Co. KG

erzeugt Strom aus nachwachsenden Rohstoffen. Um den KWK-Bonus zu bekommen, wird auch die Wärme verwertet.

**Alternative 1:** Die Wärme wird unentgeltlich an einen fremden Gewerbebetrieb abgegeben.

**Folge:** Die unentgeltliche Abgabe an Dritte ist die schlechteste Alternative – sie sollte vermieden oder korrigiert werden. Denn auf die Selbstkosten der gelieferten Wärme entsteht Umsatzsteuer in Höhe von 19 Prozent. Diese Umsatzsteuer muss die Biogasesellschaft abführen, ohne dass sie der Gewerbebetrieb als Vorsteuer erstattet bekommt. Das ist auch bei der günstigsten Methode der Selbstkostenermittlung noch sehr teuer. Hätte die Biogasesellschaft dem Gewerbebetrieb einen gerade noch ernstzunehmenden Verkaufspreis (z. B. zehn Prozent des Marktpreises) in Rechnung gestellt, wäre Umsatzsteuer nur auf diesen Betrag entstanden. Diese Umsatzsteuer könnte der abnehmende Gewerbebetrieb auch als Vorsteuer erstattet bekommen.

**Alternative 2:** Die Wärme wird unentgeltlich an die Gesellschafter abgegeben.

**Folge:** Wird Wärme ohne Abrechnung an Gesellschafter oder nahestehende Personen geliefert, liegt eine „unentgeltliche Wertabgabe“ vor, auf die 19 Prozent USt abgeführt werden müssen. Auch hier sind die Selbstkosten Bemessungsgrundlage. Problematisch ist ebenfalls der fehlende Vorsteuerabzug bei den Abnehmern, die die Wärme in einem Betrieb verwenden.

**Alternative 3:** Die Wärme wird verbilligt an die Gesellschafter abgegeben.

**Folge:** Wird die Wärme verbilligt an Gesellschafter oder nahestehende Personen abgegeben, gilt die Mindestbemessungsgrundlage. Auch diese richtet sich nach den auf die Wärme-Produktion entfallenden Selbstkosten. Obergrenze ist hier aber der jeweilige Marktpreis. Kann dargestellt werden, dass die Wärme zu marktüblichen Prei-

sen erzeugt wird, bleibt es dabei. Wird die Wärme in einem optierenden Landwirtschaftsbetrieb oder einem Gewerbebetrieb verbraucht, kann bei einer verbilligten Abgabe die bei der Biogasesellschaft entstehende Umsatzsteuer beim Abnehmer voll als Vorsteuer abgezogen werden. Bei der unentgeltlichen Abgabe ist das nicht möglich.

Zusammenfassend zeigt sich also: Wird Wärme von einer Biogasanlage abgegeben, sollte an Dritte unbedingt ein Minimalbetrag abgerechnet werden. Das ist i. d. R. auch günstiger, wenn an Gesellschafter abgegeben wird.

Die Wärmeabgabe wirkt sich im Beispielfall auch auf die Gewinnermittlung aus. Nicht zuletzt geht es auch darum, dass sich die Gesellschafter über die Anteile an Steuer- und Gewinnauswirkungen einigen. Die günstigste Umsetzung der neuen Rechtsprechung für Ihre Anlage erläutern wir Ihnen gern.

### Substratanbau bleibt Landwirtschaft

In der Vergangenheit war strittig, ob der Anbau von Feldfrüchten wie Mais gewerblich werden könnte, wenn der gesamte Betrieb nur für die Biogasanlage produziert.

#### Beispiel 2

Landwirt Huber ist an einer Biogasanlage GmbH & Co. KG beteiligt. Landwirt Meyer betreibt neben seiner Landwirtschaft eine Biogasanlage als Einzelunternehmen. Beide bewirtschaften jeweils 40 Hektar und bauen darauf ausschließlich Mais und andere Feldfrüchte an, die in der Biogasanlage verarbeitet werden.

**Folge:** Für beide Fälle hat die Finanzverwaltung mit einem aktuellen Erlass klargestellt, dass der Substratanbau steuerlich Land- und Forstwirtschaft bleibt. Die Biogasanlagen sind in dagegen in der Regel Gewerbebetriebe. Die Anlage von Landwirt Meyer kann unter bestimmten Umständen landwirtschaftlicher Nebenbetrieb sein.

Quelle: BFH-Urteil vom 25.11.2021, V R 45/20, BMF-Schreiben vom 11.04.2022

## EDITORIAL



**Moin,**  
bestimmt können sich viele von Ihnen noch an mich erinnern. Fast sechs Jahre habe ich bereits für das Landvolk Rotenburg-Verden als Steuerberater gearbeitet. Mit einer kurzen Unterbrechung von ungefähr 15 Monaten bin ich nun zurück und leite die Buchstelle des Kreisverbandes. Zusammen mit allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Buchstelle werden wir uns um die Lösung Ihrer steuerrechtlichen Probleme kümmern.

Und diese steuerrechtlichen Probleme werden in der Zukunft auch nicht weniger oder kleiner für uns alle. Die noch ungeklärten, gesetzlichen Regelungen zu der geplanten Energieabschöpfungssteuer, zur Inflationsprämie für Arbeitnehmer, die noch anstehenden Schlussabrechnungen zu den Corona-Hilfsprogrammen und natürlich die angelaufene Grundsteuerreform werden uns die nächsten Monate stark beschäftigen. Das erste Bundesland hat bereits damit begonnen, Fristverlängerungsanträge für die Abgabe der Grundsteuerklärungen zu gewähren und wie man aus Hannover hört, werden andere Bundesländer nachziehen, weil erst ein Viertel der angeforderten Erklärung bei der Finanzverwaltung eingegangen sind. Ein wenig mehr Verlässlichkeit und Stetigkeit würde man sich in dieser Zeit von den Entscheidungsträgern wünschen, um Mandanten besser beraten zu können.

Ihr André Ehlebracht

## Hinzuverdienstgrenze wird erhöht

**Ab 1. Oktober 2022 werden Renten wegen voller Erwerbsminderung bei einem Hinzuverdienst bis 520 Euro in voller Höhe gewährt.**

Das Mindestlohnerhöhungsgesetz koppelt die Hinzuverdienstgrenze ab 1. Oktober 2022 an die Geringfügig-

keitsgrenze. Das bedeutet, ein Hinzuverdienst wird einer Rente wegen voller Erwerbsminderung erst dann angerechnet, wenn mehr als monatlich 520 Euro erzielt werden.

Bis Ende September gilt noch die alte

Hinzuverdienstgrenze von monatlich 450 Euro. Für vorzeitige Altersrenten gilt grundsätzlich das Gleiche. Allerdings wird auf diese nach dem geltenden Infektionsschutzgesetz bis zum 31. Dezember 2022 kein Hinzuverdienst angerechnet.

## Energiepreispauschale: Für die Arbeitgeber wird's kompliziert

**Die Bundesregierung hat eine einmalige Energiepreispauschale (EPP) von 300 Euro für alle aktiv Erwerbstätigen beschlossen. Das sollte nicht mehr als eine knappe Meldung wert sein. Doch der Teufel steckt im Detail – besonders für die Arbeitgeber.**

### Wer hat Anspruch auf eine EPP?

Eine EPP von einmalig 300 Euro bekommen alle, die in Deutschland einen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben und irgendwann im Jahr 2022 Einkünfte als Arbeitnehmer, aus Land- und Forstwirtschaft, einem Gewerbebetrieb oder einer freiberuflichen Tätigkeit haben. Die Auszahlung erfolgt durch den Arbeitgeber, ansonsten durch Verrechnung mit der Einkommensteuer.

### Auszahlung durch den Arbeitgeber

Arbeitnehmer, die Lohnsteuerklasse I bis V haben und am 1. September 2022 beschäftigt werden, bekommen ihre EPP vom Arbeitgeber ausgezahlt. Dieser bekommt den Betrag im Rahmen der Lohnsteueranmeldung vom Finanzamt erstattet. Das gilt grundsätzlich auch für Minijobber. Allerdings gibt es Ausnahmen – einige Arbeitnehmer müssen die EPP in ihrer Einkommensteuererklärung geltend machen.

### Beispiel 1:

Landwirt Schulz beschäftigt im Jahr 2022 sechs Arbeitnehmer.

Nr. 1 ist eine Vollzeitkraft, für diese führt er Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge ab.

**Folge:** Nr. 1 erhält die EPP grundsätzlich mit der September-Lohnabrechnung von Schulz ausgezahlt. Die EPP zählt zum lohnsteuerpflichtigen Arbeitslohn, wird also durch die Steuer

gemindert. Sozialversicherungsbeiträge fallen auf die EPP nicht an.

Nr. 2 hat bei Schulz einen Minijob, daneben aber noch einen Vollzeitjob beim Nachbarn.

**Folge:** Nr. 2 hat ebenfalls einen Anspruch auf die EPP. Diese zahlt aber nicht Schulz, sondern der Nachbar als Arbeitgeber des Vollzeitjobs. Damit nicht mehrfach gezahlt wird, müssen Minijobber schriftlich bestätigen, wo sie ihr erstes Arbeitsverhältnis haben.

Nr. 3 hat bei Schulz ebenfalls einen Minijob und bei ihm auch sein erstes Arbeitsverhältnis.

**Folge:** Nr. 3 bekommt als Minijobber seine EPP von Schulz ausgezahlt, weil es das erste Arbeitsverhältnis ist. Auf die EPP fallen keine Minijob-Abgaben an, sie wird auch nicht bei der Minijobgrenze mitgerechnet.

Nr. 4 ist Rentner und hat im Juni 2022 zwei Wochen als Minijobber Urlaubsvertretung gemacht, weitere Einkünfte hat er nicht.

**Folge:** Nr. 4 hätte als Rentner eigentlich keinen Anspruch auf eine EPP. Er kann sie aber bekommen, weil er im Jahr 2022 auch Arbeitnehmer war – auch, wenn er nur einen Tag angestellt gewesen wäre. Bei sehr kurzfristigen Beschäftigungen wird sicherlich auf die Fremdüblichkeit geschaut, besonders, wenn Angehörige angestellt werden. Da Nr. 4 ausschließlich Minijobber ist, muss er die EPP nicht einmal versteuern. Er bekommt die Pauschale allerdings nicht von Schulz, weil er nicht am 1. September bei ihm beschäftigt war.

Nr. 5 ist eine Saisonarbeitskraft aus Rumänien.

**Folge:** Saisonarbeitskräfte haben

## Umsatzsteuer: Pauschalierung wird unattraktiver

**Trotz der Vertragsverletzungsverfahren der EU konnte die Umsatzsteuerpauschalierung von den landwirtschaftlichen Verbänden noch einmal gerettet werden. Aber die besten Zeiten sind vorbei: Die Zukunft der Pauschalierung ist ungewiss und die Vorteile werden immer geringer.**

### Ab 2023 nur noch 9,0 Prozent

Der Pauschalsteuersatz wird ab dem 1. Januar 2023 voraussichtlich von 9,5 Prozent auf 9,0 Prozent sinken. Er kann in den Folgejahren noch geringer werden.

Seit vergangem Jahr steht im Gesetz, dass der Pauschalsteuersatz jedes Jahr von der Bundesregierung überprüft werden muss. Er darf lediglich so hoch sein, dass die Umsatzsteuerbelastung der pauschalierenden Landwirte ausgeglichen wird. Das wird nicht je Betrieb, sondern für die gesamte deutsche Landwirtschaft berechnet – für das Jahr 2023 anhand der Daten aus 2018, 2019 und 2020.

Dabei gibt das Europarecht nur eine Obergrenze vor, keine Untergrenze. Ist

der Pauschalsteuersatz also zu hoch, muss er zwingend gesenkt werden. Würde er dagegen in zukünftigen Jahren zu niedrig sein, um die Vorsteuerbelastung der Landwirtschaft auszugleichen, darf sich die deutsche Regierung entscheiden, ob sie ihn anhebt oder nicht. Es spricht daher einiges dafür, dass Absenkungen dauerhaft bestehen bleiben.

### 600.000-Euro-Grenze bleibt starr

Die Pauschalierung darf nur von Landwirten angewendet werden, deren Umsatz im jeweiligen Vorjahr nicht mehr als 600.000 Euro betragen hat. Die galoppierende Inflation wird in diesem Jahr dazu führen, dass viele Betriebe die Umsatzgrenze überschreiten, ohne die Produktion ausgeweitet zu haben. Eine Anhebung der Umsatzgrenze steht jedoch bis auf weiteres nicht zur Diskussion.

Wenn Sie die Pauschalierung noch anwenden, werden wir wie im vergangenen Jahr mit Ihnen gemeinsam prüfen,

• ob Ihr Umsatz die Grenze von 600.000 Euro im Jahr 2022 über-

schreiten wird und Sie folglich im Jahr 2023 in die Umsatzsteuerregelbestimmung wechseln müssen,

• ob eine freiwillige Option zur Regelbesteuerung sinnvoll ist (ab dem 1. Januar 2023 oder vielleicht schon rückwirkend ab dem 1. Januar 2022),

• ob steuerliche Gestaltungen wie z. B. Betriebsteilungen angepasst werden sollten

### Hat die Pauschalierung noch Zukunft?

Niemand kann sagen, wie lange die Pauschalierung noch fortbesteht oder ob es weitere Einschränkungen geben wird. Schließlich sind auch die Vertragsverletzungsverfahren der EU-Kommission gegen Deutschland noch nicht abgeschlossen. Am wahrscheinlichsten ist, dass die Pauschalierung immer unattraktiver wird und so an Bedeutung verliert. Daher müssen Gestaltungen zum Erhalt der Pauschalierung kurzfristiger gerechnet werden. Zudem muss klar sein, wie man sie wieder beenden kann.

## Mindestlohn:

## Erhöhung zum 1. Juli und zum 1. Oktober

**Zum 1. Juli 2022 ist der gesetzliche Mindestlohn entsprechend dem Beschluss der Mindestlohnkommission vom 30. Juni 2020 von 9,82 Euro auf 10,45 Euro brutto je Arbeitsstunde gestiegen. Eine weitere Anhebung des Mindestlohns auf 12,00 Euro brutto tritt aufgrund einer gesetzlicher Regelung bereits zum 1. Oktober 2022 in Kraft.**

Mit der Erhöhung des gesetzlichen

Mindestlohns auf 12,00 Euro zum 1. Oktober 2022 steigt auch die Entgeltgrenze für eine geringfügige Beschäftigung von 450 Euro auf 520 Euro. Zudem steigt die Höchstgrenze für eine Beschäftigung im Übergangsbereich (sogenannter Midijob) von monatlich 1.300 Euro auf 1.600 Euro und es ändert sich die Beitragslastverteilung zu Lasten der Arbeitgeber im unteren Übergangsbereich ab 520,01 Euro.

## Bilanz:

## Unverzinsliche Darlehen schaden nicht mehr

**Das war bisher eine gefährliche Steuerfalle: Hatte ein Betrieb, der seinen Gewinn durch Bilanz ermittelt, ein unverzinsliches Darlehen erhalten, musste dieses gewinnwirksam abgezinst werden. Das konnte eine Menge Steuern kosten.**

Daher wurden in Verträgen Minimalzinsen eingebaut, auch wenn das zwischen Darlehensnehmer und geber eigentlich nicht gewollt war. Das ist nach einer aktuellen Gesetzesänderung nicht mehr notwendig. Unverzinsliche

Darlehen, sei es von Angehörigen oder von Geschäftspartnern, werden in der Bilanz nun grundsätzlich mit dem Nominalwert ausgewiesen. Das gilt schon rückwirkend – so kann es in Betriebsprüfungen keine unliebsamen Überraschungen mehr geben.

Rückstellungen mit mehr als einem Jahr Laufzeit müssen demgegenüber weiter mit 5,5 Prozent abgezinst werden.

Quelle: § 6 Abs. 1 Nr. 3 EStG i.d.F. des 4. Coronasteuerhilfegesetzes

## EU-Arbeitsbedingungenrichtlinie:

## Arbeitgeber müssen handeln

**Zum 1. August 2022 wird in Deutschland die EU-Arbeitsbedingungenrichtlinie umgesetzt. Diese soll für Arbeitnehmer transparente und vorhersehbare Arbeitsbedingungen schaffen.**

Für Arbeitgeber bedeutet dies, dass sie zusätzliche Informationen in den Arbeitsverträgen aufnehmen müssen, etwa in Bezug auf das Enddatum einer vereinbarten Befristung, den Arbeitsort, die Probezeit, die Vergütungszusammensetzung, die Kündigung, den Umfang des Fortbildungsanspruchs, Überstunden, Abrufarbeit und die Iden-

tität des Versorgungsträgers im Falle der betrieblichen Altersversorgung. Dies gilt verpflichtend für alle ab 1. August 2022 neu beginnenden Arbeitsverhältnisse. Arbeitnehmer, die bereits vor dem 1. August 2022 beschäftigt waren, müssen nur auf ihr Verlangen unterrichtet werden.

Verstößt ein Arbeitgeber gegen die ihm obliegenden Nachweispflichten, kann dies künftig mit einem Bußgeld von bis zu 2.000 Euro belegt werden.

Quelle: Gesetzentwurf zur Umsetzung der EU-Arbeitsbedingungenrichtlinie, BT-Drucks 20/1636